

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1941

14.2.1941 (No. 38)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7409. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28. Postfach 19800. Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsausgabe: Gabel und Ortelnah, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aehl, Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Durchsicht gestattet. — Für unvollständige Überlieferung der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „W-Sonntagspost“. Am Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugsnehmer durch Post 1,70 RM. einschließlich 17,5 Pfg. Beförderungs-Gebühr auswärts 30 Pfg. Zeitungs-Postbesitzer 2,06 RM einschließlich 26,4 Pfg. Beförderungs-Gebühr und 36 Pfg. Postgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bestellen. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Zeilenbreite ist die Basis. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffeln B.

Australien-Regierung schlägt Kriegsalarman

Regierung sieht Gefahr einer feindlichen Aktion in Küstennähe - Warnungen des australischen Kriegsrats
Malaya kriegsbereit - Alarmstimmung wegen Verständigung Japans mit Thailand

Der „Daily Telegraph“, das Blatt des Londoner Außenamtes, sprach die Befürchtung aus, daß Japan in dem Augenblick, da Deutschland den Entscheidungsschlacht gegen England auf dem europäischen Schlachtfeld erkämpfen werde, auch im Fernen Osten in einen Existenzkampf verwickelt werden würde. Diese Befürchtung deckt sich mit den Worten des Gouverneurs von Singapur, der bei der Schlußfassung des Befehlgebenden Rates sagte, vielleicht werde vor dem Wiederzukommen dieser Körperlichkeit die große Schlacht begonnen haben, die „über das Schicksal unseres Lebens entscheiden“ werde. Sie bekräftigt sich ferner in folgenden Meldungen:

Te. Stockholm, 14. Febr. Die plötzliche Nervosität in England über die Lage im Fernen Osten hat sich in den letzten 48 Stunden gewaltig gesteigert. Alarmnachrichten über Japan nachrichten werden von Singapur in den Mitternachtsstunden, wohl um einen entsprechenden Druck auf Washington auszuüben. Nun haben auch die Politiker in Australien das Mikrophon ergriffen und rufen regelrecht um Hilfe. So erklärte gestern Vizepräsident Braden, „Australien befindet sich in einer Gefahr vor einer feindlichen Aktion in der Nähe, um es klar herauszulassen, in der Nähe der eigenen Küste.“

Gestern hat der in Singapur tagende australische Kriegsrat folgende Warnung veröffentlicht: „Der Kriegsrat behandelte Telegramme über die jüngsten außenpolitischen Entwicklungen. Am Freitag wird eine neue Sitzung stattfinden, und der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Fernen Osten, Brooke Popham, ist eingeladen worden, an diesen Besprechungen teilzunehmen. Wir glauben, dem Volke mitteilen zu müssen, daß nach der wohlüberlegten Ansicht des Kriegsrates der Krieg in eine sehr ernste Phase eingetreten ist. Was die Zukunft in ihrem Schicksal trägt, ist nicht voll und ganz klar. Aber es ist deutlich, daß die Sicherheit Australiens es fordert, daß keinerlei Zweifel über die Notwendigkeit herrschen, größere Anstrengungen als je zuvor zu unternehmen, um die australischen Vorbereitungen zu Ende zu bringen.“

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um die australische Verteidigung in Bereitschaft zu setzen. Der britische Oberkommandierende für den Fernen Osten, Luftmarschall Brooke Popham, hat im australischen Kriegsrat neue Verfügungen erlassen. Kurz vorher hatte der englische Rundfunk erklärt, daß neue erhebliche Verstärkungen in Malaya eingetroffen und vornehmlich australische Jagd- und Bombengeschwader, so daß nunmehr Malaya auf jede Entwicklung vorbereitet ist.

Nicht ohne Absicht bringt der britische Nachrichtendienst die Mitteilung, daß die amerikanischen Staatsbürger in Japan von den amerikanischen Konsulaten heute zum dritten und letztenmal die Aufforderung erhalten hätten, Japan zu verlassen.

Englands Alarm in Afrika und auf dem Balkan

Der kürzliche hysterische Ausbruch vor einer angeblich unmittelbar bevorstehenden Kriegsgefahr im Stillen Ozean, der gestern auf die alarmierenden Nachrichten von Sidney erfolgte, ist noch gestern durch eine offizielle Beschwichtigungserklärung von amtlicher englischer Stelle und durch ein Dementi des U.S.-Staatssekretärs Hull aufgefangen worden. Es handelt sich bei diesem Manöver offenbar um einen Ausbruch der allgemeinen Ueberrückung der britischen Empire-Nerven, die nun schon beinahe zwangsläufig durch den ständig gesteigerten Druck zur Explosion führt.

Der Alarmismus ist nach wochenlanger Vorbereitung gestern in Sidney gefallen durch eine jener merkwürdigen Erklärungen des sogenannten Beratenden Kriegsaussschusses in Australien. Der Ausschuss unterbrach seine Sitzung angeblich aufgrund alarmierender Telegramme, die er von irgendwoher erhalten haben will und richtete seine obige düstere Warnung an das australische Volk. Die Wirkung dieser Proklamation war katastrophal, umso mehr, da noch hinzugefügt wurde, daß der britische Oberkommandierende für den Fernen Osten, Brooke Popham, heute nach Sidney kommen soll, um an der Sitzung des Beratenden Kriegsaussschusses teilzunehmen. Die Amerikaner sind hocherfreut über dieses Feuerwerk, das ihnen sehr gelegen kam und haben das Ihrige dazu getan, mit den entsprechenden Meldungen aus den verchiedenen Hauptstädten des Fernen Ostens die Aufregung noch zu schüren. U. V. verbreitet kurzerhand aus Sanghai die Nachricht, daß japanische Flottenstreitkräfte sich auf der Höhe von Taipeh konzentrierten und die U.S.-Vertretung in Manila meldet, daß die niederländisch-indischen Behörden die gesamte Schifffahrt eingestellt, und alle niederländisch-indischen Schiffe beordert hätten, sofort neutrale Häfen aufzusuchen. Obwohl letzte Meldung von Batavia aus sofort dementiert wurde, hat die Ueberrückung der Nachrichten doch genügt, um in London die Fieberkurve neu hochsteigen zu lassen. Danach sah sich Churchill's Kanzlei gestern nach noch gezwungen, eine Erklärung hierüber herauszugeben, die heute von dem englischen Rundfunk verbreitet wurde.

Darin heißt es, daß an amtlicher englischer Stelle keinerlei fiktive Information darüber zu erhalten sei, daß solche Truppen- oder Flottenkonzentrationen in den indonesischen Gewässern stattfinden. Man müsse jedoch zugeben, daß sich die Lage in diesem Weltraum in der letzten Zeit ständig verschlechtert habe. In der Verlautbarung folgt dann der übliche Ausruf gegen Deutschland, daß als böser Teufel

wieder einmal hinter allem stehe und man erklärt, daß „ein einziger so würdiger und uralter Staat wie Japan“ versucht, das deutsche Regime nachzumachen. Der diplomatische Korrespondent von Neuter schreibt, man sei in London entsetzt über die schnelle Reaktion Australiens und auch der Vereinigten Staaten. Damit scheint für London der Hauptzweck des Feuerwerks erreicht zu sein, nämlich der einer Bereitschaftsprüfung.

Nach dem gleichen Schema arbeitet die britische Unruhepropaganda gleichzeitig auch auf dem Balkan.

Nachdem Churchill höchst offiziell in seiner letzten Rede das Stichwort zur „neuen Balkanreise“ gegeben hat, haben nun sämtliche Blätter dieses Thema aufgenommen. Alle Blätter sind sich darüber einig, daß „dunkle Gewitterwolken rasch über der Donau heraufziehen“. Es erübrigt sich, im einzelnen auf die Berichte der Korrespondenten in Sofia und Ankara einzugehen. In der Hauptsache hat dieses Alarmgeschrei wohl bezweckt, die klagliche Auswanderung der englischen Diplomatie, nämlich die Abreise Sir Ronald Hoares und seines Anhangs aus Bulgarien entsprechend einzunorden. Daneben dürfte aber ganz offenbar die Krisenführung einem neuen Expressionsversuch in der Türkei gelten. Trotz aller Generalschreibereien und dauernden politischen Beratungen in Ankara scheint man sich in London noch keineswegs darüber klar zu sein, wie die Türkei unter gewissen Umständen reagieren werde. Die bisher allgemeine Annahme in England, daß die Türkei sich für britische Kriegsausweitungspläne hergeben werde, ist in der letzten Zeit offenbar unklarer geworden. In dieser Beziehung hat ein Bericht des „Times“-Korrespondenten aus Ankara angeblich Aufsehen hervorgerufen. Der Korrespondent läßt deutlich durchblicken, daß alle Versuche der Türkei, einen Druck auf Bulgarien auszuüben oder eine antideutsche Einheitsfront auf dem Balkan zu schaffen, als effektiv geschlechter angesehen werden müßte. Die Türkei könne auch in Zukunft nur im Einverständnis mit seinen Balkan-Alliierten handeln.

Bisher 670 000 BRT von Oberwasserstreitkräften versenkt

Wieder ein Geleitzug zerstört - 8000 T-Zanker vernichtet - Angriffe in der Chrenaisa und auf Malta

Berlin, 14. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei dem im gestrigen OAB-Bericht gemeldeten Angriff deutscher Kriegsschiffe auf einen feindlichen Geleitzug in atlantischen Gewässern wurde ein weiteres bewaffnetes Handelschiff versenkt. Damit hat sich die Zahl der bei diesem Angriff versenkten Schiffe auf 14 mit rund 82 000 BRT, erhöht.

Die im Atlantik und in Uebersee operierenden deutschen Ueberwasserstreitkräfte haben damit bisher rund 670 000 BRT feindlichen oder dem Feinde nutzbaren Handelschiffraum versenkt. Hierzu kommen die zahlreichen Schiffverluste, die der Feind durch Minentrefler in Uebersee erlitten hat.

Bei Angriffen gegen kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel erzielten Kampfflugzeuge Voltrefler in einem Geleitzugwert bei Glasgow sowie an Anlagen an der schottischen Ostküste und in Südkontland. Südwestwärts Peterhead wurde ein Geleitzug erfolgreich angegriffen und zerstört. Bombentrefler beschädigten 6 Schiffe schwer. Zwei große Handelschiffe gerieten in Brand und zeigten Schlagseite.

Ein Kampfflugzeug versenkte in fäuhnen Tiefen angriffen ostwärts Harwich einen Tanker von etwa 8000 BRT. Das gleiche Kampfflugzeug erzielte außerdem auf einem großen Handelschiff und auf einem Unterseeboot so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann.

Im Mittelmeerraum zerstörten Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe gestern und in der letzten Nacht Gallen, Feldlager und abgetheilte Flugzeuge des Feindes auf Flugplätzen in der Chrenaisa. Erfolgreiche Tagesangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht belegte die Luftwaffe Flugplätze und Industrieanlagen um London sowie an der Themse-Mündung wirksam mit Bomben.

Der Feind slog in das Reichsgebiet nicht ein. Jagdflugzeuge vernichteten drei Sperrballone über Dover. Marineartillerie schloß ein feindliches Flugzeug an der norwegischen Küste ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Bei dem erfolgreichen Angriff im Seegebiet ostwärts Harwich zeichnete sich die Besatzung des Kampfflugzeuges, Kommandant und Flugzeugführer Oberleutnant Baumhuth, Bombenschütze Unteroffizier Wenz, Funker Feldwebel Fieck und Bordschütze Unteroffizier Greismühlen besonders aus.

Politische Umschau

Der neue schwere Schlag

Als nach langer Zeit am Mittag des 13. Februar im Rundfunk wieder einmal die bekannte England-Fanzare erkante, wußten alle Hörer, daß eine Nachricht von besonderer Wichtigkeit über die Sender gehen würde. Mit Spannung erwartete man den Sprecher, der dann eine stolze Siegesmeldung bekannt geben konnte: Nach den schweren Verlusten, die die englische Handelsflotte gerade in den letzten Tagen hinnehmen mußte, wurden 13 mit Kriegsmaterial vollbeladene Schiffe von Einheiten unserer Ueberwasserstreitkräfte in die Tiefe geschickt, darunter mehrere große Uebersee-Dampfer. Das bedeutet einen schweren Schlag für die britische Versorgung mit dem notwendigen Kriegsmaterial.

Bemerkenswert ist besonders die Feststellung im OAB-Bericht, daß die Aktion gegen den Geleitzug „in Fortsetzung“ der vernichtenden Schläge durchgeführt wurde, die auf und unter dem Wasser sowie aus der Luft gegen die britische Schifffahrt von unseren Streitkräften ausgeübt werden. Gerade die letzten Tage brachten ja eine bemerkenswerte Häufung von erfolgreichen deutschen Angriffen, von denen der Schlag unserer Fernkampfbomber 300 Kilometer westlich von Portual noch in frischer Erinnerung ist.

„In Fortsetzung“ — dieses Wort wird den Engländern nicht unangenehm klingen und sie werden sich mit Fragen fragen, wann und wo das nächste große Unheil für sie geschieht. Die deutsche Kriegsmarine hat nun einmal die Initiative im Atlantik in ihrer Hand, trotz des „meerbherrschenden Albion“.

Wo steckt eigentlich die englische Flotte?

Aber auch die englische Flotte hat neuerdings von sich reden gemacht. Die britische Admiralität veröffentlichte nämlich ein Kommuniqué, in dem mit Stolz verkündet wird, daß ein Teil der Home-Flotte einen „Sonderauftrag im Nordatlantik“ erfolgreich beendet habe. Nähere Aufklärung über die Art des Auftrags wird nicht gegeben. Es ist daher verständlich, daß in der ausländischen Presse Vermutungen auftauchen, es habe sich hierbei um die Ueberführung der großen Schiffe nach Kanada oder um ähnliches gehandelt. Nebenfalls haben die Briten keine Feindberührung gehabt, — wie sie selbst in

Griechische Stützpunkte bombardiert

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage

Rom, 13. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

In der griechischen Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Feindliche Stützpunkte, Verbindungsstraßen und Artilleriestellungen wurden von Verbänden unserer Luftwaffe wirksam bombardiert. Truppen, Lager und Nachschubkolonnen wurden im Tiefflug angegriffen und mit Splitterbomben belegt. Ein Verband von Jagdflugzeugen hat am 11. Februar einen feindlichen Flugplatz angegriffen und zahlreiche Flugzeuge am Boden mit Maschinengewehrfeuer beschossen und schwer beschädigt. Am Luftkampf wurde ein feindliches zweimotoriges Flugzeug abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Auf Malta wurde der Flugplatz von Micalba von unseren Bombern angegriffen.

General Franco bei Marshall Betain

Bichy, 14. Febr. Amtlich wird bekanntgegeben, daß General Franco und Marshall Betain sich am Donnerstag in Montpellier getroffen haben. In dieser Ansprache der beiden Staatschefs nahmen teil der spanische Außenminister Serrano Suñer, Vizeministerpräsident Admiral Dorlan, Innenminister Peyronnet und der französische Vizehafter in Madrid, Pietri.

Von amtlicher Seite in Bichy wird darauf hingewiesen, daß General Franco seit seinem Siege nun zum erstenmal offiziell in Frankreich empfangen worden ist. Ueber die Bedeutung dieser Begegnung der beiden Staatschefs verläutet amtlich nichts. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß diese Begegnung die Rolle Frankreichs als Mittelstaat betrefte.

Die amtlichen Kreise in Bichy sprechen von der Schaffung einer neuen Basis der französisch-spanischen Beziehungen. Schließlich barre die Frage der noch in Frankreich weilenden spanischen Flüchtlinge ihrer Lösung.

Alle Probleme des Mittelmeeres und Afrikas erörtert

Die Begegnung Mussolini-Franco - Spaniens absolute Solidarität mit den Achsenmächten

Rom, 14. Febr. Mit den Worten des über die Begegnung Mussolini-Franco ausgegebenen Kommuniqués, daß die Uebereinstimmung der Ansichten der italienischen und spanischen Regierung über die Probleme europäischer Bedeutung, sowie über die im gegenwärtigen geschichtlichen Augenblick die beiden Länder interessierenden Fragen festgestellt wurde, ist das Wesentliche festgestellt worden, was über das italienisch-spanische Verhältnis zu sagen ist. Denn es liegt auf der Hand, daß diese Uebereinstimmung auch auf alle nur irgendwie wichtigen Fragen sich bezieht. Es wird auch in zukünftigen italienischen Kreisen bestätigt und darauf hingewiesen, daß die Erörterung aller Fragen des Krieges und der Reorganisierung Europas als Probleme des Mittelmeeres und Afrikas einbezogen habe. Daß die Begegnung auf italienischem Boden stattfand, bezeugt in sinnfälliger Weise, daß die Solidarität Spaniens mit den Achsenmächten keine leeren Worte sind. Die reale Tatsache ist zweifellos die Uebereinstimmung der Ansichten, die ihre Auswirkungen in der praktischen Politik finden und die Welt wird davon erfahren, wie ungeheuer dumm und lächerlich die Behauptung der gegnerischen Propaganda war, der Duce habe Franco gebeten, für ihn bei England keine Friedensfühler auszustrecken.

Den Kriegszetteln entsprechend verlief die Begegnung Mussolini mit dem Caudillo ohne allen Prunk und ohne

besondere Festlichkeiten. Eine Ehrenkompanie an der Grenze, eine Ehrenkompanie in Bordighera, unterwegs herzliche Begrüßungen vonseiten der Bevölkerung. Der Generalissimo war außer von seinem Außenminister auch vom Chef des Militärkabinetts General Moscardo, dem Verteidiger des Alcazar, vom Staatssekretär für die Presse, Tovar, und einigen anderen spanischen Persönlichkeiten, sowie vom italienischen Botschafter in Madrid, Requito, begleitet. Auf italienischer Seite waren in Bordighera der Protokollchef des Außenministers, der Generaldirektor der Abteilung Europa, Ruffi, und der frühere Leiter der spanischen Angelegenheit, Pietro Marchi, zugegen.

General Franco traf am 11. Februar um 20 Uhr an der italienischen Grenze ein. Mussolini begrüßte seinen Gast in Bordighera, das vier Kilometer von der Grenze entfernt ist. Hier an dem einstigen Wohnsitz der Königin Margherita war dem Gast die Villa Regime Margherita zur Verfügung gestellt worden. Die Unterredung dauerte insgesamt vier Stunden. Von 10 Uhr bis 13.30 Uhr und von 18 bis 19.30 Uhr. Das zweite Gespräch fand in einer am Meer gelegenen Villa in Orinadi, einem Ort bei Ventimiglia, statt. In dem vom Duce gegebenen Mittag- und Abendessen nahmen auch die Herren der Begleitung teil. Am nächsten Vormittag begab sich dann Mussolini in die Villa Margherita, um sich von seinem Gast zu verabschieden.

Italienische Stimmen zur Begegnung Duce-Franco

Rom, 14. Febr. Die Zusammenkunft zwischen Franco und Mussolini beherrscht das Bild der italienischen Presse. Die Zeitungen heben in ihren Kommentaren besonders den beide Länder verbindenden geographischen Faktor im Mittelmeer hervor.

Ueber die amtliche Mitteilung über die Zusammenkunft äußert „Popolo di Roma“, daß in dem Treffen eine rechtlose Behauptung der zwischen dem italienischen und dem spanischen Volk bestehenden Solidarität gesehen werden könne. Die knappe Sprache der Bekanntmachung sei, was man anerkennen müsse, in keiner Weise zum Nachteil der Klarheit. Der gegenwärtige Augenblick werde vom Kriegsgeschehen beherrscht, Spaniens Geschick sei heute mehr denn je mit dem Schicksal seiner italienischen Schwesterstaaten im Mittelmeer verbunden.

Bei der Wiedereröffnung des Mittelmeerraumes, die am Beginn eines neuen geschichtlichen Zeitabschnittes stehe, sei Spanien, wie der „Messaggero“ ausführt, durch seine geographische Lage und seine Geschichte und auf Grund seiner eigenen Lebensbedürfnisse dazu berufen, eine gewichtige Rolle zu spielen. Für diese Aufgabe habe sich Spanien durch seine Revolution vorbereitet, die dem spanischen Volk Gelegenheit gegeben habe, seine Dufertüchtigkeit sowie seine Eingabe an eine Sache zu beweisen, von der seine Zukunft abhängt. Unter der kraftvollen und klarsichtigen Leitung von General Franco habe Spanien den Weg zu einem totalitären Staat eingeschlagen und seine Außenpolitik der großen europäischen Wiederaufbaubewegung angepaßt.

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ schreibt, die Begegnung betrafte vor allem die Gemeinsamkeit des Geistes und des Glaubens, die die beiden Völker verbindend über allen großen Problemen des Augenblicks stehen, das den beiden gesunden und freien Völkern Europas gemeinsames

Interesse und die Notwendigkeit, die erdroffelnde und laotende Vormachtstellung Englands im Mittelmeer auszuhalten. Spanien habe sein geschichtliches, jahrhundertlanges und lebenswichtiges Problem mit England, und Italien kämpfe im Mittelmeer, in Afrika und überall, um auch für Spanien die Lösung des ersten europäischen Problems herbeizuführen. England und seine Verbündeten aus dem Lager der Juden und Freimaurer arbeiteten daran, Spanien weiter in politischer, wirtschaftlicher, sozialer Abhängigkeit und militärischer Unterdrückung zu halten. Es sei gut, daran zu erinnern, daß der erste Zusammenstoß zwischen dem neuen Europa und den alten in der City stehenden Herrschern und Ausbeutern auf den Schlachtfeldern Spaniens erfolgte. Das Zusammenreffen von Bordighera sei die offizielle und ehrliche Bekräftigung einer Realität, die ihre tiefen Grundlagen in geschichtlichen und politischen Tatsachen besitze, gegen die das Spiel des Drucks und der Erpressung in London vergeblich sei.

Englandhilfe-Vorlage dem USA-Senat zugegangen

Washington, 14. Febr. Nachdem der Answärtige Anwalt des Senats die Gesetzesvorlage über das Pacific Lend Lease mit 15 gegen 8 Stimmen angenommen hat, geht die Vorlage nunmehr an den Senat.

Fatme im Luftschubkeller

Stockholm, 14. Febr. Eines Abends erregte die blonde Mik Wadel, die am Tage in der Bond Street Kosmetika an den weiblichen Teil der Londoner Flotterate verkauft, bei ihrem Erscheinen im Luftschubkeller einiges Aufsehen. Ihr bloßes Erscheinen wäre zwar an sich schon Grund genug dazu, denn sie gilt als die unumstrittene Schönheit dieses nördlichen Aufenthaltsraumes, und die männlichen Mitinsassen nennen sie „Marlene“. Doch allmählich haben sich auch die gläubigsten Verehrer an ihren Anblick gewöhnt, da sie ja schon seit Anfang Oktober allabendlich auf demselben Bahnsteig der Londoner Untergrundbahnstation nächtigt, nachdem ihre Wohnung durch Brandbomben zerstört wurde. Aber kürzlich, wie gesagt, drehte sie doch wieder alles voll Erkennen und Bemerkung nach ihr um. Denn ein schleierartiges jactita Gebilde verdeckte die untere Hälfte ihres Gesichts, nein — verdeckte nicht ganz: Es ließ einen Schimmer der Blutrot geschminkten Lippen durchschimmern, es ließ das zarte Oval des Kinnes und der Wangen und das reizende Näschen ahnen, und über dem Schleier leuchteten die dunklen Augen noch dunkler als sonst — so ungefähr müssen die Prinzessinnen aus Taufendundzweier Nacht ausgesehen haben! Ein erfahrener Frauenkenner taufte sie sofort um: nicht mehr „Marlene“, nein: „Fatme“ muß sie jetzt heißen!

Auf die stürmischen Anfragen erklärte „Fatme“, dies sei der „last cry“ der Luftschubkellermode. Das Tuch solle in der bazillengeschwängerten Luft des Schubraumes vor Anfechtungen schützen und vermeiden, daß man den dicht neben einanderliegenden Nachbarn unmittelbar ins Gesicht nielen muß. Hoffentlich kann die mit großen Stillegeugen bedachte britische Textilindustrie genügend Luftschubschleier liefern, denn der Bedarf dürfte jetzt ziemlich groß sein. Der Anblick eines Londoner Luftschubkellers wird dann entweder an einen Harem oder an eine Sitzung des Ru-Rix-Plan erinnern.

28,5 Milliarden Dollar kostet die USA-Aufrüstung

Washington, 14. Febr. Die Gesamtkosten der USA-Aufrüstung bezifferte der nordamerikanische Schatzsekretär Henry Morgenthau in einer Erklärung vor dem Finanzausschuß des Senats auf 28,5 Milliarden Dollar. Diese Erklärung erfolgte im Zusammenhang mit der bereits vom Repräsentantenhaus angenommenen Vorlage auf Erhöhung der Grenze der staatlichen Schuldverpflichtungen von 49 auf 65 Milliarden Dollar. Morgenthau urteilt gleichzeitig den Plan für sein umfangreiches Aufrüstungsprogramm, durch das besonders die Gutsbahn der kleinen Exarier für die Verteidigung des Landes und ihre eigene Sicherheit mobilisiert werden sollen.

Englische Anbiederung an Portugiesisch-Indien

Lissabon, 14. Febr. Der Gouverneur von Portugiesisch-Indien, Cabral, wird Ende der Woche in Neu-Delhi erwartet. Der portugiesische Gouverneur wird mit dem britischen Bischof von Indien zusammentreffen und einen besonderen Orden überreicht bekommen. Wie englischerseits erklärt wird, erfolgt die Ehrung des portugiesischen Gastes als Zeichen dafür, daß auch in Indien an der portugiesisch-britischen Allianz und an dem freundschaftlichen Verhältnis Englands zu Portugal festgehalten wird.

einer anderen Mitteilung über die Aktion bekannt geben. — Nur einmal habe es einen kritischen Augenblick gegeben, als in der Nacht ein Schatten aufgetaucht sei, gegen den die Geschütze richteten. Später stellte sich dann allerdings heraus, daß man um ein Haar auf einen eigenen Hilfskreuzer geschossen hätte.

Durch das Kommuniqué erfährt die Welt und England selbst seit langer Zeit zum ersten Mal wieder etwas von der britischen Flotte. Ziel ist es nicht, aber es war notwendig, daran zu erinnern, daß es sie überhaupt noch gibt. Viel lieber hätte allerdings die englische Öffentlichkeit etwas darüber gehört, ob die Vereinten Staaten weitere Verstärker für den Schutz der lebenswichtigen Seeliniien zur Verfügung stellen wollen. Anscheinend hat Mr. Wille bei seinem Aufenthalt in England Hoffnungen erweckt, die nun nach den Äußerungen des amerikanischen Marineministers Knox läß verblasen müssen. Die amerikanische Flotte besitzt 105 Zerstörer. Von den neu zu bauenden Verstärkern werden in diesem Jahre höchstens 15 fertig werden. Es wird daher mit einer monatlichen Lieferung von sechs alten Zerstörern an die britische Flotte nichts werden. Aus dem Munde Wille hat die Welt außerdem erfahren, daß die früher an England gelieferten 50 Zerstörer in einem erdärmungswürdigen Zustand gewesen sein müssen. Selbst heute sind noch nicht alle von ihnen in Dienst gestellt, weil die notwendigen Reparaturen auf den englischen Werften nicht ausgeführt werden konnten, was wiederum ein bezeichnendes Licht auf die Leistungsfähigkeit der englischen Werften nach den zahlreichen Luftangriffen wirft.

So werden die englischen Seeliniien auch weiterhin nur mit einem ungenügenden Schutz ausgerüstet werden können und demzufolge bei fortschreitender Jahreszeit in einer größeren Zahl den deutschen Unter- und Ueberwasserkreuzern, sowie den Fernkampfbombern zum Opfer fallen.

Phantastereien um Italien-Spanien

Während selbst Churchill es für geboten hielt, vor einer Ueberschätzung der englischen Erfolge in Nordafrika zu warnen, feiert sie die amerikanische Presse als ein Ereignis von kriegsentcheidender Bedeutung. Wie groß die Phantasterei der amerikanischen Kritiker ist, beweist z. B. eine Auslassung der Foreign Policy Association, in der sogar die „Auslösung Italiens aus dem Krieg“ für möglich erklärt wird, wenn auch einschränkend hinzugefügt wird, daß eine englische Invasion auf der italienischen Halbinsel keine ganz leichte Sache sei. Der wirtschaftliche und moralische Druck auf Italien sei aber so groß, daß Deutschland nicht in der Lage sei, rechtzeitig im Mittelmeer zu intervenieren, bevor Italien aus dem Krieg ausgeschlossen sei. Andere amerikanische „Zackennetze“ gehen sogar so weit, zu behaupten, Italien habe bereits Spanien um eine Friedensvermittlung in London gebeten! Die „New York Times“ will sogar wissen, daß die durch Spanien vermittelten italienisch-englischen Verhandlungen bereits begonnen hätten. Diese Stränge greift der „Popolo di Roma“ auf und schreibt, daß man in Amerika, wo die europäische Wirklichkeit durch die Agenten Duff Coopers nicht mehr durchdringe, nun auch noch einige Ueberschätzungen erleben können, besonders die Ueberschätzung, daß Italien, das weit davon entfernt sei, sich aus dem Krieg zurückziehen, unter Einsatz aller seiner Kräfte und Ressourcen die Situation wieder zu seinen Gunsten umwandeln werde. Denn erst der Endkampf werde entscheiden, wer diesen Krieg gewinne.

Im übrigen wird das Kommuniqué von Bordighera über die Aussprache des Duce mit General Franco selbst gewissen amerikanischen Phantastereien keinen Zweifel daran gelassen haben, daß die italienisch-spanische Begegnung alles andere denn „Friedensverhandlungen“ im englisch-amerikanischen Sinne darstellte.

Sonderprüfung des australischen Kriegskabinetts

Newport, 14. Febr. Die United Press meldet, daß der australische Premierminister am Samstag eine Sonderprüfung des Kriegskabinetts zur Besprechung der australischen Fernpolitik einberufen.

Japanische Stützpunkte in Thailand

5 japanische Kriegsschiffe im Golf von Siam

Bg. Genf, 14. Febr. In Sighy verfolgt man mit besonderer Aufmerksamkeit Informationen, wonach ein Abkommen zwischen der thailändischen Regierung und der japanischen Regierung in Vorbereitung sei, demzufolge Japan in Thailand Luft- und Flottenbasen erhalten soll. Fünf japanische Kriegsschiffe seien bereits im Golf von Siam eingetroffen und hätten in den thailändischen Hoheitsgewässern Anker geworfen. Gleichzeitig verzeichnet man in Sighy Informationen, wonach von englischer Seite als Gegenmaßnahmen gegen die japanische Absicht Zusammenziehungen von Flugzeuggeschwadern an der malaiisch-thailändischen Grenze erfolgen würden.

USA-Militärangehörige aus Manila evakuiert

Washington, 14. Febr. Das Kriegsministerium lehnte Kommentare zu den Meldungen aus Manila ab, daß Frauen und Kinder von Angehörigen des Heeres der Vereinten Staaten die Aufforderung erhalten hätten, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

„New York Times“ erfährt am Donnerstag aus Manila, das Hauptquartier des nordamerikanischen Heeres habe 400 Frauen und Kinder von Heeresangehörigen heimbeordert. Das Hauptquartier des Heeres auf den Philippinen gab bekannt, daß in der zweiten Hälfte des März Manöver stattfinden werden.

Auszug der Amerikaner aus Europa

Lissabon, 14. Febr. In den letzten Tagen sind in Lissabon zahlreiche Amerikaner aus Italien und anderen europäischen Ländern eingetroffen. Man erwartet im Laufe der Woche nicht weniger als fünf Sonderzüge mit ungefährt tausend Flüchtlingen, von denen der größte Teil Amerikaner sind. Die drei zur Verfassung stehenden Dampfer, die den Verkehr zwischen Portugal und Amerika aufrecht erhalten, sind bis auf den letzten Platz ausverkauft. Ganze Gruppen von Amerikanern, die Europa verlassen und nach Amerika zurückkehren wollen, müssen demnach in der portugiesischen Hauptstadt wochenlang auf eine Ueberschiffsmöglichkeit warten.

Auch Oberst Donovan kehrt zurück

M. Belgrad, 14. Febr. Nach Meldungen aus Ankara beschäftigt der amerikanische Oberst Donovan britische Truppen und Flottenteile in Ägypten und hatte Besprechungen mit dem britischen Militärkommando des nahen Orients und trat nach wiederholten Konferenzen mit der britischen Diplomatie die Rückreise nach USA an.

Schiffe im Kanal fernbeschossen

Stockholm, 14. Febr. Donnerstagnachmittag haben Geschütze der deutschen Fernkampflinie Schiffe auf der englischen Seite des Kanals und militärische Punkte im Küstengebiet unter Feuer genommen. In London wird nicht mitgeteilt, mit welchem Ergebnis diese Aktionen durchgeführt wurden.

86 000 BRT bei vorsichtiger Schätzung

Berlin, 14. Febr. Noch läßt sich die Katastrophe, die den großen englischen Geleitzug im Atlantik betroffen hat, nicht in ihrem vollen Umfang übersehen. Zwar ist aus dem Bericht des KZM bereits bekannt, daß 13 vollbeladene feindliche Dampfer verlor, jedoch ist der Umfang der vernichteten feindlichen Tonnage noch nicht bekannt. Es handelt sich zweifellos um beträchtliche Verlustzahlen, denn aus dem Wehrmachtbericht geht hervor, daß sich unter den 13 versenkten Schiffen „mehrere große Ueberlebensdampfer“ befanden, die mit Kriegsmaterial für England vollbeladen waren.

Bei vorsichtiger Schätzung läßt sich daher sagen, daß der Ausfall an feindlicher Tonnage in der Nähe der Verluste liegt, die die britische Handelsflotte bei der ersten Vernichtung eines Geleitzuges und Versenkung von 86 000 BRT durch deutsche Kriegsschiffe im Atlantik — gemeldet am 8. 11. 1940 — erlitten hat.

Die Admiralität hält sich in Schweigen

La. Stockholm, 14. Febr. Der neue schwere Schlag, den die britische Seefahrt im Atlantik durch deutsche Ueberwasserkreuzer erlitten hat, ist nicht ohne starkes Echo auch im Lande des Ozeaners geblieben. Aber nicht nur in England, auch in Amerika hat die Nachricht sensationell gewirkt. Die britische Admiralität sieht sich infolgedessen einerseits außerstande, die Katastrophe einfach zu übergehen, andererseits hat sie scheinbar noch nicht die entsprechenden Unterlagen in der Hand, um ein Teilbildern fertig fertigen zu können. Der englische Rundfunk benutzte sich deshalb mit der folgenden Meldung: „An maßgebender Stelle in London erklärt man, daß ein englischer Konvoi gestern im Atlantik angegriffen wurde, jedoch noch nichts über die Verluste und den Ausgang des Angriffes bekannt ist.“ Es ist zu erwarten, daß die Admiralität dieselbe Taktik einschlägt, wie bei der Bombardierung des Konvois im Nordatlantik, wo die Admiralität sich tagelang mit der Behauptung, keine Fundnachrichten der versprengten Schiffe des Geleitzuges zu erhalten, begnügte.

Vor dem Auszug Englands aus Bulgarien

M. Belgrad, 14. Febr. Nachdem die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rumänien abgebrochen wurden, treten nun auch die Engländer in Bulgarien Anstalten für die Anstöße. Die wichtigsten Dokumente der englischen Gesandtschaft in der bulgarischen Hauptstadt sind schon vor Wochen nach Ankara gebracht worden. Wie weiter gemeldet wird, soll die englische Gesandtschaft in Sofia bereits die dortige Vertretung der USA ernannt haben, für den Fall eines baldigen Abbruchs der englisch-bulgarischen Beziehungen die Interessen für Großbritannien wahrzunehmen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenz- und Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Reich.

Geschäftsführer und verantwortl. für Politik: Dr. Carl Geisler, Badischer Stellvert. des Geschäftsführers und verantwortl. für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hans Dierckx, für Badische Chronik, Badenische Monatshefte: für den Stadteil für Kommunal-, Wirtschaft-, Politik- und Verzeichnisse: Kurt Dierckx, für den Anzeigen-, Franz Kahlert, alle in Karlsruhe.

Aus aller Welt

Trauung auf dem Gebirgskamm

Breslau.
Ein ungewöhnliches Ereignis konnten die Winterportler in diesen Tagen vor der Wiesenbaude auf dem Riesengebirgskamm erleben. Dort wollte ein Mitglied der Wiesenbaudener Familie Böhmig heiraten. Der Bräutigam fuhr nach Spindelmühle hinunter zum Standesamt und bat dort den Beamten, ihn und seine Braut doch oben vor der Wiesenbaude standesamtlich zu trauen. Der Beamte kam dem Wunsch nach und machte sich zusammen mit noch anderen Einwohnern im Skianzug und auf Skiern nach der Baude auf. In 1410 Meter Höhe wurde unter freiem Himmel vor der erst kürzlich wieder neu eröffneten Baude — sie ist in den Septembertagen 1938 völlig verwüstet worden — das Brautpaar getraut.

Es war ein seltsames Bild, was sich da bot: Braut und Bräutigam, die Trauzeugen, der Standesbeamte und die aus den Dörfern der Umgebung herbeigekommenen Freunde und Bekannten alle im Skianzug. In seiner Ansprache an das Brautpaar hob der Standesbeamte hervor, daß der Bräutigam immer mutigen Einflusses bewiesen habe, wenn Menschen in der Nähe der Baude im Schneesturm in Gefahr waren. Gerade aus diesem Grunde habe er sich entschlossen, dem Wunsch des Bräutigams nachzukommen und in dieser luftigen Höhe die Trauung vollzogen.

In Kalifornien Hitze, Gewitter und Wolkenbrüche

Ukiah (Kalifornien)

Eine Hochwasserkatastrophe, die durch die Ueberflutung des Sacramento-Flusses verursacht wurde, hat bis jetzt acht Todesopfer gefordert. Die schweren Regenfälle und die Schneeschmelze im Tehama-Berzirk haben den Sacramento ungeheuer anschwellen lassen. In dem betroffenen Bezirk befinden sich ungefähr 1000 Menschen, die abgeschnitten sind und durch das immer höher steigende Wasser des Flusses in Lebensgefahr schweben. In einem anderen Bezirk, der auch von den Fluten des Sacramento bedroht wird, ist ein Frenshaus, in dem sich 2800 Franzosen befinden, durch das Hochwasser von der Außenwelt abgeschnitten. Da es sich auf einem Hügel befindet, wird es wohl kaum von den Fluten erreicht werden, aber man befürchtet, daß die Lebensmittelvorräte, die nur für drei Tage vorgesehen sind, aufgebraucht werden, ehe Hilfe gebracht werden kann. Die Franzosen sind, wie berichtet wird, bereits jetzt unruhig geworden und die Wärter befürchten einen Ausbruch hysterischer Panik unter den Kranken.

Ganz Nordkalifornien ist durch das Hochwasser bedroht, denn außer dem Sacramento sind auch die Flüsse San Lorenzo und Fresno bereits über ihre Ufer getreten und bedrohen Säuger, Felder und Weinärten. Man befürchtet eine Katastrophe, falls weitere Wolkenbrüche niedergehen, die durch Gewitter, hervorgerufen durch die ungewöhnlich große Hitze, ausgelöst werden könnten.

Schweden züchtet Goldplatinfische

Stockholm.

In Dextlandet hat man jetzt einen einzigartigen Fisch gezüchtet, einen Goldplatinfisch, der die Seltbarkeit des diesjährigen Fischpelzmarktes sein soll. Man ist so begeistert von dem Aussehen dieses neuen Pelzes, daß man weitere Kreuzungsversuche zwischen Platinfisch und dem Goldplatinfisch vornehmen will und hofft, daß man auf diese Weise eine noch schönere Färbung des Fischpelzes erreichen werde, als sie der Platinfisch bereits aufweist.

Indianer-Rekruten wollen sich die Haare nicht schneiden lassen

New York.

Die Einführung der Wehrpflicht in den Ver. Staaten ist von den Indianern recht verschiednen aufgenommen worden. Einige haben sich zur vorgeschriebenen Registrierung aller Männer im wehrpflichtigen Alter in vollem Kriegspub gegeben, weil sie meinten, es ginge in den Krieg. Andere hingegen, wie die Mohawks und Seneca-Stämme widerstehen sich der Wehrpflicht, die in den Vereinigten Staaten eingeführt worden ist und betonen, sie würden sich der Nation im Falle eines Angriffes freiwillig zur Verfügung stellen, doch sei der Wehrzwang eines freien Indianers unwürdig. Die Mohawks betonen, sie seien keine Bürger der Vereinigten Staaten, vielmehr ursprüngliche Eigentümer eines Landes, das sie den Weißen zur Nutzung überlassen hätten, wobei beide Teile einander unbeschädigt lassen wollten. Die Iroquois-Indianer im Staate Neu-Mexiko hingegen erklärten sich zum Wehrdienst bereit, beantragten jedoch Ausnahmen von gewissen Dienstvorschriften. Vor allem wollen sie ihren Schopf nicht aufgeben, ohne den kein Indianer in die ewigen Jagdgründe eingelassen wird.

Eine besondere Rolle spielen die Comanche-Indianer, denn ihre Sprache sollen außerhalb des Stammes nur dreißig Menschen verstehen. Sie werden, wie im letzten Weltkrieg, wieder im Nachrichtendienst dienen tun und an beiden Enden des Drahtes hängen, der militärische Geheimnisse in der ungeschriebenen Comanche-Sprache durchgibt. Solche Drahtseile seien, so heißt es weiter, im letzten Krieg angezapft worden, doch habe der feindliche Nachrichtendienst auf seine Weise hinter den Sinn des Gespöchlenen kommen können.

Vigantol forte gegen Rachitis

Bonn, 14. Febr. Dem stellvertretenden Direktor der Universitäts-Kinderklinik in Bonn, Dr. Sarnapp, ist es gelungen, ein schneller wirkendes Heilmittel gegen die Rachitis zu entdecken. Durch Zufall entdeckte er eine reine Vitamin-D-Lösung, deren Konzentration 50 v. H. höher ist als die des Vigantol, das jetzt allen Säuglingen verabfolgt wird. Bonn wird als erste deutsche Stadt das neue Bekämpfungsmittel allgemein einführen. In allen Mütterberatungsstellen wird demnächst „Vigantol forte“ bereitgestellt, das nur einmal an rachitische Kinder verabfolgt zu werden braucht, während die Behandlung sich jetzt über Wochen erstreckt. Die endgültige Anheilung einer leichten Rachitis ist nach vier Wochen, einer schweren nach einem Vierteljahr erfolgt.

Starker Schneefall in Nanjing

Nanjing, 14. Febr. Ein ungewöhnliches Naturereignis erlebte Nanjing in der Nacht zum Mittwoch, als 24 Stunden lang dichter Schnee fiel, der die Straßen über 20 Zentimeter hoch bedeckte. Eine Reihe von Wohnhäusern der ärmeren Bevölkerung fiel unter dem Druck der Schneemassen zusammen. Viele Telefon- und Telegraphendrähte sind durch die Schneelast zerrissen. Der Verkehr leidet unter den Schneemassen.

Wer?

Verstopfung, übermäßiges Fett beseitigen und die üblen Folgen: Hämorrhoiden, fahle, unreine Haut, Kopfschmerz, vermeiden will, der reinige Darm und Blut mit Dr. Schaeffer's Stoffwechsel-Salz. Man fühlt sich freier und wohler! Glas RM. 1.20, Doppelpackung RM. 2.—, in allen Apotheken und Drogerien.

So sieht das „Leben wie Gott in Frankreich“ der landesflüchtigen Verräter aus - So lebt man im Emigrantenlager von Gurs!

Basel, 14. Febr. Wenn die jüdisch-marxistischen Emigranten aus dem großdeutschen Reich gelaubt hatten, in Frankreich ein Leben wie „Gott in Frankreich“ führen zu können, so sehen sie sich jetzt in dieser Hoffnung schwer getäuscht. Die gewiss nicht deutschfreundlichen „Basler Nachrichten“ weisen a. B. auf die „himmelschreienden Zustände“ im südfrensischen Emigrantenlager von Gurs hin.

„Die Zustände in diesem Lager sind derart“, so heißt es in einer Zuschrift, „daß, wer sie nicht mit eigenen Augen gesehen und am eigenen Leibe erlebt hat, nicht für möglich halten würde. Im Lager von Gurs sind ehemals kräftige Männer durch Hunger und Kälte so geschwächt, daß sie ihr Menschengeschlecht verloren haben. Den Frauen ergeht es ähnlich. Haare und Zähne fallen ihnen aus. Die Nägel schrumpfen zusammen aus Mangel an Nahrung. Schwere gesundheitliche Störungen mit nicht mehr heilbaren Folgen sind die Regel. In dem Sammellager Gurs sterben wöchentlich etwa 45 Menschen. Wir liegen bei 10 Grad Kälte auf bloßem

Fußboden ohne Matten und ohne Stroh, mit nur zwei dünnen Decken bedekt. Als Nahrung erhalten wir morgens ein Glas schwarzen Erbsenkaffee, mittags einen Teller Suppe, die tatsächlich nur aus reinem Wasser besteht, in dem 20 bis 25 Erbsen oder ein paar Schnittchen gelbe Rüben herum schwimmen, gänzlich fett- und geschmacklos. Abends genügt dieselbe Suppe und dazu etwa 350 Gramm Brot. Das ist Tag für Tag die gleiche Nahrung. Es gibt nicht den geringsten Zusatz. Wir leiden derart unter diesen Verhältnissen, daß täglich mehrere vor Erschöpfung zusammenbrechen, und von den älteren Leuten sterben täglich 20 bis 30 an Entkräftung. Sehr häufig kommt auch der Krankenwahn, um die Totkranken von der Krankenstube ins Spital zu bringen, und dann noch ein gewöhnlicher Pöbelwahn. Er transportiert auf Bahnen liegende verfallene Leichen. Man rechnete aus, daß, wenn keine Epidemie dazu kommt und die Sterbefälle so unaufhörlich gleich bleiben, in ungefähr zwei Jahren das halbe Lager ausgestorben ist.“

Zwei Panzerkommandeure erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 14. Febr. Der Führer und Oberst Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Streich, Kommandeur eines Panzer-Regiments, und Major Christern, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Regiment.

Oberst Streich hat seit Beginn des Krieges in rühmlichstem Einsatz sein Regiment von Sieg zu Sieg geführt. Besonderen Anteil hatte das Regiment an dem Wefesht bei La Mesnery am 19. und 20. Mai sowie am 27. Mai bei La Bassée. Am 8. Juni führte Oberst Streich sein Regiment auf Nouen vor. Am darauffolgenden Tage besetzte er die Stadt bis zur Seine. Auch in den folgenden Tagen in den Kämpfen bei St. Valery hat Oberst Streich mit seinem Regiment in ausschlaggebender Weise mitgewirkt.

Als Bataillonskommandeur eines Panzer-Regiments hat Major Christern am 18. Mai 1940 mit größtem Wagemut und Schneid die Zitadelle von Maubeuge in heftigem Kampf gegen feindliche Panzer, Panzerabwehrwaffen und Infanterie in Besitz genommen. Durch rühmlichstes Eingreifen gelang es ihm, die Sprengung der Sambre-Brücke zu verhindern, die Zitadelle gegenüber den feindlichen Gegenangriffen zu halten und die vollständige Befreiung der Festung durch die herbeigeholten Unterstützungstruppen zu sichern. Auch bei den späteren Kämpfen des Panzer-Regiments in der Vlaanderenfront zeichnete sich Major Christern durch sein mutiges Vorgehen aus.

Wer schoß auf Genua?

EH. Rom, 14. Febr. Wie die italienische Presse berichtet, haben an dem Angriff auf Genua ein Flugzeugträger, die Schlachtschiffe „Renzo“ und „Malano“, der Kreuzer „Sestiere“, zwei weitere Kreuzer und verschiedene Torpedobootzerstörer teilgenommen. Einer der Schlachtschiffe hat Verwundungen am Kommandoturm erhalten und an Bord einer anderen Einzelheit hat es Tote und Verwundete gegeben.

Gemeinschaftshaft für Mandel, Reynaud & Co.

Wisp, 14. Febr. Während Daladier, Gamelin, Blum und Lagarde in der Nähe von Rom in Bourassol sich in Haft befinden, wurden nunmehr die in Vals-les-Bains unter-

gebrachten hohen Gäste Mandel, Reynaud, Dormon, Kurjol und Grumbach in eine Gemeinschaftshaft verbracht. Näheres über diese neue Maßnahme ist noch nicht bekannt geworden.

Die spanische Presse zur Begegnung von Borbighera

Madrid, 14. Febr. Die Madrider Presse sieht völlig im Zeichen der historischen Unterredung zwischen dem spanischen Staatschef, Generalissimo Franco, und dem Duce in Borbighera. Unter großen Schlagzeilen wird die amtliche Verlautbarung veröffentlicht und in den Ueberschriften nochmals die Uebereinstimmung, die auf allen Gebieten zwischen der spanischen und der italienischen Regierung herrscht, hervorgehoben. Daneben geben die Blätter ausführliche Meldungen über den Verlauf der Reise und der Besprechungen wieder.

Churchill-Lügen um deutsche Kunstschätze

Deutschland denkt nicht daran, italienische Meisterwerke nach USA zu verkaufen

Berlin, 14. Febr. Wie wenig doch die Engländer von der deutschen Auffassung von Kunst und Kultur verstehen! Neuerdings sollen sich die deutschen „Barbaren“ nun auch an italienischen Kunstschätzen in deutschen Museen vergreifen haben. Der englische Nachrichtenfunk meint nämlich, in Deutschland treffe man Vorbereitungen für den Verkauf von drei Rembrandts, drei van Dycks, einigen Bildern von Botticelli, Pippi und Veneziano — ausgerechnet nach Amerika, um dort wahrscheinlich mit dem Erlös von über zwei Millionen Pfd. — so taxiert man den Katalogwert der Bilder — die deutsche Propaganda zu finanzieren. Nun — die deutsche Kultur war bisher immer eine sehr gute Propaganda, so gut sogar, daß gerade die Amerikaner ihre Besucherkarawanen nach Deutschland schickten, um sich deutsche Kultur, Musik und Malerei einzufiltrieren. Die neueste Londoner Lüge aber hint schon darum, weil es ja zwischen Deutschland und Italien einen regelrechten Kulturaustausch gibt. Der britische Hochadmiral, der glaubt, die Bilder seien bereits via Gibraltar nach USA unterwegs, irr. Deutschland denkt gar nicht daran, die italienischen Meisterwerke zu verkaufen. Nicht nur ihr Katalogwert ist für Deutschland entscheidend, sondern ihr künstlerischer Wert. Und in künstlerischen Dingen — das wissen die Engländer doch wohl sehr genau — ist mit den Deutschen ebenso wenig zu spaßen wie in militärischen Dingen. Deutschland erhält die Kultur der Vergangenheit — England verarrichtet sie und verrät sie. Das ist der Unterschied. Im übrigen: „Wie sich die Lügen gleichen!“

VOLKSWIRTSCHAFT

Eine Milliarde Spareinlagen bei den badischen öffentlichen Sparkassen

Der Monat Dezember 1940 bildet einen Meilenstein in der Entwicklungsgeschichte der badischen öffentlichen Sparkassen. Im Laufe dieses Monats haben die Sparkassen bei den badischen Sparkassen die Milliardengrenze überschritten und erreichten auf 31. Dezember 1940 den Betrag von 1007,7 Millionen RM. Dieses außerordentliche Sparergebnis beruht nicht nur auf dem Sparwillen und der Sparskraft der Bevölkerung Badens, sondern auch auf der besten Zusammenarbeit der Sparkassen mit den öffentlichen Sparkassen.

Auf 31. Dezember 1940 wurden 1.314.883 Sparkassenbücher bei den badischen Sparkassen geführt. Wenn man berücksichtigt, daß das Sparergebnis von 1 Milliarde RM. durch das Millionenvermögen der Sparer aufzubringen ist, so erkennt man die ungeheure Kleinarbeit, die die Sparkassen im Interesse der Sparkapitalbildung leisten. In kleinen und kleinsten Beträgen sammeln sie die Sparfertigkeit des Hausbesitzers und sparen das Geld, um sie zu einem gewissen Kapitalstock zu vereinigen, der deutschen Volkswirtschaft dienlich zu machen. Durch die verschiedensten Formen des Kleinsparwesens wie Schulsparen, SS-Sparen, Geldeinsparungen, Sparpläne, Sparbücher, Sparbriefe, Sparrenten, bieten die öffentlichen Sparkassen jedem Volksgenossen die Möglichkeit, sein Sparziel bequem anzulegen.

Die Früchte dieser Arbeit zeigen sich in einer Reihe von Tatsachen. Die Sparkassen leisten im Arbeitsjahr 1940 alle früheren Ergebnisse bei weitem übertrifft. So haben sich die Sparkassen im abgelaufenen Jahr von 790,2 Millionen auf 1007,7 Millionen erhöht. Die Zunahme innerhalb des letzten Jahres beträgt daher 208,5 Millionen RM. Sie macht etwa das 3- bis 4fache des Sparergebnisses früherer Jahre aus.

Durch die hohen Erfolgsergebnisse des Jahres 1940 haben die badischen öffentlichen Sparkassen bewiesen, daß sie auch in der Kriegswirtschaft den ihnen gestellten Aufgaben als bedeutungsvolle Sammelbeden der Ersparnisse aus allen Kreisen der Bevölkerung genügen.

Keine Teilnahme an kaufmännischen Kursen während des Pflichtjahres

Das Pflichtjahr soll den ältesten Bäuerinnen und den Mägden mit kleinen Kindern die so dringend notwendige Hilfe bringen. Das Pflichtjahr muß sich, soweit es seinem Alter und seinen Kräften entspricht, ganz für diese Aufgabe einsetzen. Eine Zerstückelung seiner Kräfte etwa dadurch, daß er in den Abendstunden Kurse in Buchführung und Maschinenführer besucht, ist mit seinen Pflichten nicht vereinbar. Das Pflichtjahr muß sich ganz dem Dienst der Landwirtschaft widmen, die ein so junges Mädchen nach des Tages Arbeit besonders nötig hat. Deshalb wird denjenigen Mädchen, die künftig neben ihrer Pflichtjahrstätigkeit kaufmännische Kurse besuchen, die Befreiung von der Ableistung des Pflichtjahres angedacht. Diese Befreiung kann nur in Ausnahmefällen bewilligt werden. Die Befreiung kann nur in Ausnahmefällen bewilligt werden. Die Befreiung kann nur in Ausnahmefällen bewilligt werden.

Neue Vorschriften über die Eierbewirtschaftung 1941

Die Hauptbestimmung der deutschen Eierwirtschaft hat am 10. 2. 1941 eine weitere Anordnung für Eierbewirtschaftung erlassen. Diese best. die für die Eierbewirtschaftung der Eier grundlegende Anordnung Nr. 16/39 nicht eine auf, sondern ergänzt sie im Sinne einer strikteren Erfüllung in den Gebieten, in denen die Ablieferung der Eier für die allgemeine Versorgung und die gerechte Verteilung nach nicht den Notwendigkeiten entspricht. Die Eierwirtschaftsüberbehörden werden durch die Hauptbestimmung ermächtigt, in ihren Ablieferungsgebieten Ablieferungsanordnungen für die Eierbewirtschaftung zu erlassen. Die Berechnung der Ablieferungsmenge erfolgt so, daß zunächst zur Deckung des Eigenverbrauchs der Geflügelhalter 1/3 Dennen oder Enten für jeden Selbstverzehrer, der zum Betrieb des Geflügelhalters gehört, außer Anlauf bleiben. Für die verbleibenden Dennen und Enten kann in der Zeit vom 1. 10. 40 bis 30. 9. 1941 (Regeljahr) eine Ablieferungsmenge

bis zu sechs Eier je Henne und Ente festgesetzt werden. In den Stadtteilen wird im allgemeinen von der vollen Ablieferungspflicht abgesehen werden. Dort werden hauptsächlich nur größere Geflügelhalter von der Ablieferungspflicht erlöst. Grundätzlich wird auch in den Stadtteilen geprüft, ob die Anzahl der Hühner oder Enten umgerechnet zur Anzahl der Selbstverzehrer in den Stadtteilen den Ablieferungsrichtlinien entspricht.

Nicht jeder Lauskunde ist ein Hamster

Mit dem Kaufmann im Gegensatz zum „Stammkunden“ beschäftigt sich der „Lauskunde“ mit Einzelhandels. So richtig es ist, daß mancher Lauskunde ein heimlicher Hamster sei, der mit genügend Zeit und Geld ausgerüstet von Laden zu Laden wandert, um mehr als ihm zuliebe von irgendeiner freien Ware zu bekommen, so wenig trifft das auf alle Fälle zu. Es gebe auch andere Lauskunden. Da sei zum Beispiel der Durchschnittsmann, der in den Geschäften der Stadt seinen zufälligen Kaufmännischen als „Lauskunde“ auftreten müsse. Besonders unvorkommene Bequemlichkeit habe für diese Durchschnittsmann sonst allgemein als erwünscht gegolten. Da sei ferner an den neu zugezogenen Einwohner der Stadt oder des Stadtteils zu denken, der noch nirgendwo Stammkunde sein könne, ebenso an den weiler entfernt wohnenden Landknecht, den man bei seinen Besuchen unter Umständen durch eine Ablehnung ihrer Kaufwünsche in große Verlegenheit kommen. Fast alle könnten sich andererseits morgen schon als gute Stammkunden erweisen. Es geht also nicht an, daß der Einzelhändler seine „Lauskunden“ über einen Stamm schere; er müsse sie jeweils genau anschauen. Der bekannte und tüchtige Kaufmann werde leicht untercheiden können, und er werde gelegentlich auch durch eine Frage festgestellt werden, warum der ihm unbekante Kunde zu ihm komme und nicht in sein Stammgeschäft gehe. Jedenfalls sollte sich der „Lauskunde“ nie „weggehen“ vornehmen.

0,25 Mill. RM. Ordnungsstrafe für Buchprüfer

Wie der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) in Mosburg mitteilt, hat der Buchprüfer und Steuerberater Johannes Sch. in Mosburg gegen die Preisüberwachungsstelle in Mosburg eine Beschwerde eingereicht. In seinem umfangreichen Betriebe beschäftigt er sich hauptsächlich mit der Buchführung und Steuerberatung von Apothekenbetrieben, Verlagen und landwirtschaftlichen Betrieben. Schon vor dem Stichtage der Preisüberwachungsstelle war seine Tätigkeit nicht nur auf die Apothekenbetriebe abgestellt, sondern auch auf die privaten Einkommen beziehungsweise auch das Vermögen der Apotheker, und zwar für eine Pauschalgebühr. Diese Gebühr hat er ohne Genehmigung der Preisüberwachungsstelle am 1. Januar 1939 erhoben, als durch Erlass des Reichsfinanzministers die Aufstellung einer getrennten Bilanz von Betriebs- und Privatvermögen der Apotheker notwendig wurde. Ferner hat er für seine Tätigkeit ab 1. Januar 1937 ohne Genehmigung erhoben. Von einem Buchprüfer und Steuerberater dürfte eine besonders große Sorgfalt in der Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen verlangt werden. Es wurde eine Ordnungsstrafe von 250.000 RM. festgesetzt. Die Strafe ist registriert.

Kleine Ursachen — Große Wirkung!

Kleine Verletzungen aller Art gehören im Haushalt wie im Berufsleben und beim Sport zu den Alltäglichkeiten. Meist beachtet man solche kleine Schädigungen wenig oder gar nicht. Wie häufig hat aber diese Vernachlässigung schwere und schwerste Folgen! Denn das Eindringen von Schmutz in eine an sich harmlose Wunde bedeutet fast stets eine Wundinfektion, die Entzündungen und Eiterungen und bisweilen eine Gefährdung des ganzen Organismus zur Folge haben kann. Es ist deshalb geboten, Wunden jeder Art rechtzeitig zu desinfizieren, um auf diese Weise zu verhindern, daß schädliche Bakterien in das Blut gelangen. Hierzu empfiehlt sich der Gebrauch der bewährten Sepso-Zinktur, die wie Job-Zinktur desinfiziert und genau so angewandt wird. Sie ist in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfundsünfzig Pfennigen und in handlichen Tupferfläschchen zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich. Infolge ihrer großen Tiefenwirkung desinfiziert Sepso-Zinktur rasch und gründlich und verhindert Entzündungen.

In Baden-Baden gab's Käse „ohne“

Ein geschäftstüchtiger Kaufmann - Er wollte nicht wissen, daß Käse der Zwangsbevirtschaftung unterliegt

Baden-Baden, 14. Febr. Der Angeklagte K. R., der mit einer Unschuldsmiene auf der Anklagebank saß, wollte nicht wissen, daß Käse der Zwangsbevirtschaftung und dem Verkauf auf Karten unterliegt! Er hatte 282 Kilo Käse aus dem benachbarten Elsaß eingeführt, um den Baden-Badener Geschäftsleuten „eine Gefälligkeit“ zu erweisen! Er beteuerte, die Abicht gehabt zu haben, die kostbare Ladung ohne Gewinn weiterzugeben. Der Richter schenkte aber den Beteuerungen des unwissenden „Importeurs“ wenig Glauben und stellte seine Geschäfte ins richtige Licht. Es gab 4 Wochen Gefängnis; die 282 Kilo Käse, bzw. der Erlös aus der Ware wurden vom Gericht eingezogen. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Wedernder Beamter stahl Lebensmittelkarten

Konstanz, 14. Febr. Ein pensionierter Beamter, der zur Dienstleistung bei der Lebensmittelkartenausgabe in Radolfzell herangezogen worden war, fiel in der Desseantlichkeit durch stiere Trunkenheit sowie als Wederer auf. Als nach seiner Verhaftung eine Hausdurchsuchung abgehalten wurde, stellte man Lebensmittelkarten fest, die er sich unrechtmäßig angeeignet hatte. In die Menge auch nicht groß, die die Familie auf diese Weise unrechtmäßig erwarb und verbrauchte, so mußte in diesem Fall die gegen das Gemeinschaftsdenken verstoßende Gefinnung bestraft werden. Das Urteil lautete auf

Untersuchungshaft heilte Trübsinn

Tragisches Schicksal eines Volksdeutschen aus Polen

Dr. i. h. Mannheim, 14. Febr. „Dieser Volksdeutsche aus Polen ist ein kranker Mensch“, das stellte der Vertreter der Anklage fest, mit richtigem menschlichem Empfinden. Der Vater des Beschuldigten litt an Trunksucht. Nach Erlangung der mittleren Reife an einer Realschule und nach des Vaters frühem Tod verdiente Alexander seinen Unterhalt als Sprachlehrer und Tapezierer in Warschau. Bei der Belagerung der Stadt hatte er wahrscheinlich Tophus. Daran schloß sich eine Gehirnhaut-Entzündung. Sie hinterließ Dämmerungs-Zustände; dann konnte der Bedauernswerte jedesmal nur mit Hilfe eines Pflasters und fremder Menschen heimfinden! Nach der Belagerung und Einnahme von Warschau kam der Angeklagte über Königshütte und Kattowitz ins Reich. Hier arbeitete er als Ladierer. In Reutlingen wurde er trübsinnig, als er erfuhr, daß er seine Frau in Polen verloren hatte. Er schloß sich ganz vereinsamt. Die Nervenstark in Tübingen behandelte ihn und entließ ihn schließlich als arbeitsfähig. Zuletzt kam er nach Mannheim und arbeitete hier bei einem Malermeister. Als er wieder seine Zustände bekam, irrte er umher und ergab sich einmal dem Alkohol, von dem er sowieso nicht viel vertragen. Im Rausch nahm Alexander am 20. November v. J. aus dem Saal des Reichswandererheims Hefe und Jacke eines Fremden an sich und versilberte sie sofort gegen 7 RM. beim Althändler.

acht Monate Gefängnis, gegen die Tochter, die ihren Namen auf die unrechtmäßig verwendeten Karten geschrieben hatte, auf drei Monate Gefängnis. Der Beurteilte, der sich fast ein halbes Jahr in Untersuchungshaft befindet, wird sich demnächst auch noch wegen Vergehen gegen das Heimtückegesetz zu verantworten haben.

Gaunerflechtblatt „organisierte“ 6000 Mark

Konstanz, 14. Febr. Vor der Strafkammer des Landgerichts Konstanz hatten sich die in Konstanz wohnhaften und erheblich vorbestraften Thomas Grahl, 29 Jahre alt, Wilhelm Dreher, 36jährig, und Emil Biedermann, 37 Jahre alt, wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Das Gaunertrio suchte im März vorigen Jahres das Lagerhaus einer Konstanzer Expeditionsfirma heim und rannte daraus Koffer und Pakete mit Wäsche, Kleidungsstücken und anderem Inhalt im Gesamtwert von über 6000 Mark. Grahl erhielt als Hauptangeklagter fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde ihm nicht angerechnet, da er hartnäckig leugnete. Dreher und Biedermann wurden unter Freirechnung der Untersuchungshaft zu je zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Bei nochmaligem Verhör gegen die Gelebe haben die drei Burischen Sicherungsverwahrung zu erwarten.

Menschliche Richter helfen ihm auf den rechten Weg

Zags darauf war Alexander seinen Rausch los. Jetzt packte ihn die Reue. Er zeigte sich selbst an, kam so in Untersuchungshaft und verlor dabei gänzlich seine Depression. Er fühlte sich dank der Freundlichkeit und Menschlichkeit der Beamten „im Gefängnis wie im Sanatorium“; so sagte er selbst, aus voller Ueberzeugung! Dem Gefängnisarzt gab der Mann mit dem polnischen Namen gern jede gewünschte Auskunft. Nach dem Sachverständigen-Gutachten sind bei dem Angeklagten eine gewisse leistliche Schwäche und ähnliche Krankheitsmerkmale zurückzuführen. Der Medizinalrat billigte ihm daraufhin verminderte Zurechnungsfähigkeit zu. Das Verste sei, ihn in ein dauerndes Arbeitsverhältnis zu bringen.

Der Amtsgerichtsrat erkannte dementsprechend auf nur 6 Wochen Gefängnis, verbüßt durch Untersuchungshaft. Der Richter ließ den Mann sofort frei, rebete ihm gut zu und vertraute ihn für die Uebergangsstage zu menschlicher Betreuung einem Kriminalbeamten, dem Arbeits- und Fürsorgeamt an. Mittagessen durfte Alexander noch einmal im Untersuchungsgefängnis. Die Frage der Staatsangehörigkeit der Volksdeutschen aus Polen werde der Richter sicherlich spätestens bei Kriegsende regeln; bis dahin solle sich Alexander Malchzowski gebüden. Auf alle Fälle solle er sich strengstens vom Alkohol fernhalten.

Aus der badischen Heimat

rh. Willigheim: Kleine Chronik. Als Ergebnis des fleißigen Kräutersammelns der hiesigen Schuljugend im vergangenen Sommer, konnte dem Schulamt ein namhafter Beitrag von der Kräutersammelle überwiehen werden. — Im Rahmen der zweiten Versammlungswelle des Kreises Mosbach sprach vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft Pa. Baas aus Straßburg. — Der neue Kreisobmann der D.M.S., P. Mauerhöfer, sprach im Rahmen eines Dienstappells zu seinen hiesigen Wählern und Warten.

ru. Heidelberg: Notizen. Vor einer großen Zuhörerschaft las in der Neuen Universität der Dichter Eugen Roth Einiges und Heiteres aus seinen Werken, zumal aus den weitverbreiteten heiteren Volksbüchern „Der Wunderdörfel“ und „Der Mensch“. — Die kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe der Universität wurde mit einer anschaulichen Darstellung des Themas „Die europäische Ausbreitung über die Erde bis zum Beginn einer selbständigen deutschen Kolonialpolitik“ durch Professor Dr. Ernst fortgesetzt. — Zu den Erzhern sprach in dem von Kreisamtsleiter Neureuther des R.S.V. eröffneten, ersten diesjährigen Appell sämtlicher Fachschaften Prof. Lacroix über „Deutscher Weltauftrag“.

l. Altmühl (b. Heidelberg): Schwere Unfall. Die 68jährige Witwe W. B. wachte beim Halben ihrer Zuchtstube die ganze Nacht im Stall. Als sie am Morgen zum Füttern den von der Scheune herabermirte wollte, fiel sie so unglücklich herunter, daß sie mit mehreren Beckenbrüchen und einem Beinbruch liegen blieb. Sie wurde nach der Heidelberg Klinik verbracht, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt.

l. St. Leon: Erhöhter Spargelanbau. Die hiesigen Spargelanpflanzern hatten sich zu einer gut besuchten Versammlung zusammenschunden. Bürgermeister Brecht gab bekannt, daß in der Gemeinde ungefähr 80 Hektar Spargeln neu angepflanzt werden sollen. Landwirtschaftsrat Röhig-Wiesloch sprach über die Neuanlage der Spargelfelder.

Badische Familienchronik

Dr. Heidelberg: Die beiden Witwen Anna Bauer und Elisabeth Werner, geb. Wenzel, wurden 75 Jahre alt.
h. Baden-Baden: Für 75jährige Irene Dlenke wurde dem Zeitungsanfeher Ernst Räder das silberne Kreuzritter-Ehrenzeichen verliehen.
Weghansen: Im Alter von 64 Jahren wurde Frau Emma Armbruster zu Grabe getragen.
Dr. Baden: Im Alter von 80 Jahren ist der Arbeitererwan Alois Beckert gestorben. Ueber 25 Jahre war er in der hiesigen Firma Franz Freitag, Holzwarenfabrik und Sägewerk, tätig.
l. Dieckheim: In aller Feilche feierte dieser Tage des Ehepaar Karl Walter und Frau Karolina, geb. Kleinhaus, im Alter von 77 und 74 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit.
Gochheim: Altbürgermeister Zopp feierte gesund und rüthig den 85. Geburtstag.

Obstbauat Bruder, Heidelberg, behandelte den Zwischenfruchtanbau in den ersten drei Jahren der Anlage.

Altheim: Weidmannsheil. Ein nicht alltägliches Jubiläum fann der Jagdaufercher Richard Brecht von hier begehen. Dieser Tage erlegte er auf einem Jagdang einen Fuchs und hatte damit dem 100. Noirod das Leben ausgeblasen.

Blick in Ortenau und Hannuerland

Halbstündiger Autobus-Bendelverkehr Straßburg-Rehl

hl. Rehl, 14. Febr. Im Zuge einer systematisch vorangetriebenen engeren Verbindungen zwischen Rehl und Straßburg wurde von der Straßburger Straßenbahngesellschaft ein Autobuspendelbetrieb zwischen beiden Ufern errichtet. Der Autobus verkehrt in halbstündigem Betrieb zwischen der vorläufigen Endhaltestelle der Straßburger Straßbahnlinie 2 (Rehler Platz) und dem Hauptbahnhof bzw. Rathaus Rehl und schafft damit Anschluss an jeden zweiten von Rehler Rehl in Richtung Straßburg abgehenden Straßbahnzug. Die neue Linie wurde am Mittwoch eingeweiht und ab heute, Freitag, in Betrieb genommen.

Am Mittwoch, punkt 11 Uhr, traf, mit Lannengrün und Hofenkreuzwimpeln geziert, der erste Autobus in Rehl ein. In ihm hatte u. a. der neuernannte Direktor der Straßburger Straßenbahngesellschaft, Keith, Platz genommen. Bürgermeister Dr. Reuter, Rehl, im Kreise von Vertretern von Partei, Staat, Wehrmacht um, begrüßte die Straßburger Gäste und lud sie anstehend zu einem kleinen Festakt ins Rehler Rathaus ein. Hier gab Bürgermeister Dr. Reuter einen kurzen Rückblick der früheren Grenzlandnot, die die

Rassenforscher Günther 50 Jahre alt

Freiburg, 14. Febr. Am 16. Februar wird der Professor für Rassenkunde, Erbgesundheitslehre und Bauerntumsforschung an der Universität Freiburg i. Br., Dr. Hans F. R. Günther, 50 Jahre alt. Mit seiner Berufung nach Freiburg ist der Forscher an die Universität zurückgekehrt, die er als Student besucht hat. Günther studierte außerdem in Paris. 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger in den Wehrdienst, aus dem er aber wegen Erkrankung entlassen werden mußte, um dann im Dienst des Roten Kreuzes tätig zu werden. Er widmete sich darauf wissenschaftlichen Arbeiten im Anthropologischen Institut des Völkerkundlichen Museums in Dresden, nach deren Beendigung er ins Ausland ging und zwar 1923 nach Norwegen und 1925 nach Schweden, wo er Gastvorlesungen an der Universität Uppsala hielt. 1930 wurde er als Universitätsprofessor nach Jena berufen. 1934 wurde er korrespondierendes Mitglied des Vereins für Volkskunde in Wien. 1935 erhielt er den Wissenschaftspreis der NSDAP und wurde an die Universität Berlin berufen. 1939 folgte er dem Ruf nach Freiburg, wo er neben seinen Vorlesungen als Direktor die Universitätsklinik für Rassenkunde, Völkerbiologie und ländliche Soziologie betreut.

Der Spötter aus dem Hannuerland

ll. Willigheim, 14. Febr. Es sind 340 Jahre verfloßen, seit dem in Willigheim, dem ehemals hannauischen Landstädtchen, Johann Michael Moscherosch, der große deutsche Lehrer und Mahner aus der Zeit des 30jährigen Krieges, als ältestes von zwölf Kindern geboren wurde. In seinem vor 300 Jahren erschienenen Werke „Geschichte des Pöhländers von Sittewald“ spiegelt sich die Verwilderung seiner Zeit. Da Deutschland am tiefsten gesunken war, erhob er seine mahnende Stimme. Alles wird verspottet, was unecht und undeutlich war. Vom 11. Lebensjahr ab besuchte Moscherosch die Lateinschule in Straßburg, vom 19. Jahr die Straßburger Universität. Nach einem Aufenthalt in Paris wurde er Erzieher der Söhne des Grafen von Feiningen-Dagsburg. Nach seiner Verheiratung wohnte er vorübergehend in Willigheim. Dann wurde er Amtmann in dem ekklesiastischen Städtchen Kriechingen. In den Kriegsjahren hatte die Familie Schwere zu erliden. Das schlimme Schicksal der Vaterstadt mag Anlaß gewesen sein, seine „Geschichte“ niederzuschreiben. Später wurde der Dichter Amtmann in Ainstingen, von wo er in Kriegsnot wieder nach Straßburg fliehen mußte. Er wurde Pfälzer der Stadt Straßburg, später Rat der Kurfürsten von Mainz. Auf einer Reise starb er in Worms 1689. Den größten Teil seines Lebens hatte Moscherosch, der werold deutschen Geistes in der Westmark des Reiches, im Elsaß verlebt. Am 9. Juni 1907 wurde ein Denkmal zu Ehren des Dichters in seinem Geburtsstädtchen entfällt.

Beim Umsteigen vom Zug überfahren

Brrach, 14. Febr. Ein in den 40er Jahren stehender Mann aus dem Elsaß, der auf der Heimfahrt von einem Wagen in den anderen umsteigen wollte, geriet unterhalb des Bahnhofs Stetten in der Dunkelheit unter den Rad und wurde überfahren. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Auf dem Wege zum Patienten vom Tod errett

Jell i. W., 14. Febr. Am Mittwochabend ist hier der 59jährige Arzt Dr. med. Ernst Knab infolge von Herzlähmung auf dem Wege zu einem seiner Patienten vom Tode errettet worden. Dr. Knab wirkte 22 Jahre in Jell i. W. als prakt. Arzt. Seit Beziehen der dortigen Sanitätskolonne war er Kolonnenarzt und hat in vielen Ausbildungsabenden und Schulungsreisen des D.M.R. seine Hilfe zur Verfügung gestellt.

Dreistreiber am Dranger

Stodach, 14. Febr. Wegen Freistreibererei wurde der Besitzer eines Kalkwerkes aus dem Kreis Stodach vom Bad. Finanz- und Wirtschaftsmiister mit einer Ordnungsstrafe von 1500 RM. belegt.

Offenburg erhält Otto Wader-Büste

ll. Offenburg, 14. Febr. Heute Freitag, den 14. Febr., dem Todestag des aus Offenburg stammenden Staatsministers Dr. Otto Wader, überreichte Staatsminister Dr. Schmittkneuer namens der badischen Staatsregierung der Stadt Offenburg die Bildnisbüste ihres hervorragenden Sohnes. Die feierliche Uebergabe fand vormittags 11 Uhr im Rathaus statt.

ll. Lahr: Notizen. Die größte Zahl der Lehrer kulturellen Veranstaltungen findet seit Jahren in der inmitten der Stadt gelegenen Aula der Luisenschule statt. Einer Anregung von Oberbürgermeister Dr. Winter folgend erhält nun die Aula — sie stammt aus dem Ende der 1870er Jahre — ein neues Gewand. — Die Lahrer Jugendringer fleigen mit 6:2 Punkten über Urloffen. — Die von der NSDAP durchgeführte Sammlung von Wädhern für unsere Soldaten ist noch im Gang. Bis jetzt konnten drei komplette Büderteien mit je 100 Bänden zusammengestellt werden.

Wasserhandbücher des Rheins: Rantans 300, gleich; Absteinen 266, plus 19; Dreifach 232, plus 19; Rehl 306, plus 4; Straßburg 290, plus 5; Basistrübe 483, gleich; Mannheim 486, minus 9; Caub 428, minus 8.

Alles jubelt, alles lacht
über Heinz, der alles macht.

Heinz Rühmann

Diesmal ist er kein Mustergatte, nein,
bestimmt nicht, auch kein Fliegel,
diesmal — lachen Sie



ein entzückender

Lump Bagabund

Heinz der liebebedürftige Schneider
und sein großer Leidensgenosse
Paul Hörbiger —
ein immer durstiger Schuster

Aber Rühmann
bleibt Rühmann
ob Kavaller, ob Lump,
ob Graf oder Vagabund

Rühmann ist richtig!
... und dazu noch:

Hilde Krahl, Hans Holt
Neuaufführung Ab heute Freitag
Zuvor die aktuelle Wochenschau

Beginn: **GLORIA** Jugendl.
3.00, 5.10, 7.30 zugelassen



DIE GLÄSERNE BRÜCKE

Der Film einer großen Leidenschaft

Das ewige Motiv der Frau zwischen zwei Männern — ein interessantes Eheproblem, eine zutiefst menschliche, lebenswahre Handlung mit packenden Situationen und dramatischen Konflikten

Heute Freitag Erstaufführung!
Dazu die aktuelle Wochenschau

Beginn: 3.00, 5.10, 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

PALI

Des großen Erfolges wegen!
2. WOCHE!



Ein Hohelied auf die
deutsche Bergwacht
mit
**Antila Hörbiger
Hansl Knotek
Viktoria v. Ballasko**
u. a.

Dramatische Schilderungen aus
der Bergwelt; verwegene Abenteuer
zwischen Grat und Gipfel;
Kampf, Liebe und Schicksal eines
Bergwacht-Führers und seiner
um ihn bangenden Geliebten.

Dazu:
Die aktuelle deutsche Wochenschau!

Beginn: 3.00, 5.10, 7.30 Uhr

RESI

Zu verkaufen
Wohnzimmer
gebr., teilig; 2 Beistellen mit Holz
und Stein, Kommode m. Spiegel, Kuschel-
Sessel, nachm. 14-18, sonst 13-14 1/2 U.
Schützenstraße 110, 2. Stock, rechts.

Versteigerungen

Oeffentl. Versteigerung

Am Samstag, den 15. Februar 1941, vormittags 9 Uhr beginnend, werde ich in Karlsruhe,

Amalienstraße 44, II. Stock
im Auftrag gegen bare Zahlung und 10% Aufgeld öffentlich versteigern:

2 Einzelbetten, 1 Damenschreibtisch, 1 Bettsofa, 2 Teewagen, 1 runder Tisch, 1 Lehnstuhl, 1 Stühle, 1 Bettcouch, 1 Lampe, 1 Nähmaschine, 1 Heizungsgerät, Kleiderkasten, Kleiderhaken, 1 Truhe, 1 Kleiderbügel mit Spiegel (weiß schließend), 1 Kleiderbügel (weiß) ohne Spiegel, 3 Stühle (Damen), 1 Deckbett, 1 Sofa, 1 Bademantel, 1 Decken, 1 Vorhang, ein Kasten Geschirre und sonstiger Hausrat. Kleinigkeiten kommen am Vormittag, Möbel mittags ab 14 Uhr zum Ausverkauf. Die versteigerten Sachen sind sofort wegzuschaffen.

Karlsruhe, den 13. Februar 1941.
Ziegler, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung

Am Samstag, den 15., und Montag, den 17. 2. 41, jeweils vorm. 9 Uhr beginnend, werde ich im Hause

Kaiserstraße 74
in Karlsruhe gegen Meistgebot und 10% Aufgeld versteigern:

2 Schlafzimmer (mahagoni modern u. nußbaum), 2 Büffets, 2 Schreibtische, 1 Wohnzimmer, 1 Ruhebett, 1 Schlafsofa, 1 Herenzimmer, 3 Damenstühle, 1 Stuhl, 2 Büchschloß m. Sessel, 1 Ausziehtisch, 1 Kücheneinrichtung, 1 Gasboiler, 1 Nähmaschine, 1 Birne (mahag.), Kronleuchter u. Lampen, Sessel, Nähmaschine, 1 Stehlampe, mehrere Teppiche, Brücken u. Läufer, Sofakissen, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Geschirre, darunter Tsch. u. Kaffeefervice, 1 Staubsauger, Vorhänge u. a. m.

Karlsruhe, den 13. Februar 1941.
Jaum, Gerichtsvollzieher.

Stellen-Angebote

Büglerinnen Bügel-Lehrmädchen und Hilfsarbeiterinnen

auch für halbe Tage, in Dauerstellung sofort gesucht.

Färberei PRINTZ A.-G.,
KARLSRUHE, Ettlingerstr. 65/67, Telef. 4507/08.

Wir suchen zum Eintritt auf
Ostern 1941 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und guter Auffassungsgabe für die Lebensmittelbranche. Handschriftliche Bewerbungen mit Bild unter Nr. 70842 an die Bad. Presse erbeten.

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche zum 1. April d. J. gesucht. Angebote unter K 70 652 an die Badische Presse.

für 1. April d. J.

Lehrfräulein

für Lebensmittel-Erzeugnisse gesucht. Angebote unter K 70 652 an die Badische Presse.

Putzfrau

für Samstag einige Stunden gesucht. Borgustellen Samstag von 14-19 Uhr. Meldefrist 19. part., 1. Inst.

Zu vermieten

helle, freundliche
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Keller, Seitenbau, 2. Stock, monatl. Mietpreis 48.— auf 1. 4. 41 zu vermieten. Zu erfrag. unt. Nr. 7142 an der Badischen Presse.

Zu verkaufen

Ein sehr gut erhalt. Herren-Fahrrad und 1 Paar starke Arbeiterhandschuhe (Gr. 43) zu verl. Sühringerstr. 1, 1.

Weißes Eisenbett

mit Matratze, fast neu, zu verkaufen. Rudolfstr. 28, IV. 1.

Morgen Samstag, 15. Febr., 10 Uhr

eröffne ich meine neuen Geschäftsräume in zwei Stockwerken im Hause

Kaiserstraße 209

neben dem Ufa-Theater

Indem ich allen meinen Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, mir auch weiter die Treue zu halten. Stets das Beste zu vorteilhaften Preisen zu bieten, bleibt auch für die Zukunft mein Bestreben.

Flügel u. Pianos der Weltmarken
Bethstein
Blüthner
Steinway
und viele andere bewährte Fabrikate

Harmoniums
Mannorgel und Hörorgel
Gebrauchte Instrumente

Klavierstühle, Bänke, Hocker, Notenständer, Notenschränke, Klavierlampen
Klavierstimmen und Reparaturen in eigener Werkstatt.

ELECTROLA - SCHALLPLATTEN UND APPARATE
Kartenverkauf für Theater und Konzerte

H. MAURER

Pianolager - jetzt Kaiserstr. 209
neben dem Ufa-Theater - Ruf 713

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
Damenrad
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 7195 an die Badische Presse

Ziermarkt

Junge Kuh
für Metzerei geeignet, zu verkaufen. Diebstahl d. Bretten, Hauptstraße 11.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Setzungs- und Familiennachrichten)

Baden-Baden: Helena Brent geb. Wör; Karl Badenbach, Gärtner, 81 J., alt. Braunschweig: Hermine Rohm geb. Eßner, 73 J., alt. Bielefeld: Seligmann, 73 J., alt; Alfred Reinhard, 81 J., alt; Anton Schmitt, 81 J., alt; Otto Freyburger, Arbeiter, 84 J., alt; Ottilie Kallenbach, 83 J., alt. Wädenswil: Jakob Heins, 78 J., alt. Ogersweiler: Franz Stefer, 88 J., alt. Emmeningen: Lina Kromer, 65 J., alt. Eutingen: Frieder Wenz, 4 J., alt. Freiburg: Hermann Bastian, Justizrat; Karl Köhler, 64 J., alt. Gernsbach: Georg Martin, 67 J., alt.

Obstbäume

Stachelbeer-Hst., Johannisbeer-Str., Himbeer-, Brombeer-, Erdbeer-Pflanzen empfiehlt W. Helmann, Steinhäuserstraße 70, Wohnung: Lamstraße 7 b.

Stadt. Schule für Säuglings- und Kinderpflegerinnen in Karlsruhe

(Haftlich anerkannt)

Am 1. 4. ds. J. beginnt ein neuer Kurs für Säuglings- und Kleinkindpflegerinnen, zu dem noch einige Schülerinnen aufgenommen werden. Die Ausbildungszeit beträgt 1 1/2 Jahre. Hieron wird 1/2 Jahr im hies. Kinderkrankenhaus abgeleistet. Mindestalter der Schülerinnen 18 Jahre. Ausweis einseitig. Wohnung, Verpflegung, Unterricht und Versicherung monatlich 25.— RM.

Für unbemittelte Schülerinnen und Lehrerinnen der Familien sind bei guter beruflicher Stellung und einwandfreier Führung und Stellung Vergütung vorgezogen.

Dem Aufnahmegesuch, das im Rathaus Karlsruhe, Zimmer 76, einzureichen ist, sind

- ein Selbstverfasser und eigenhändig gefertigter Lebenslauf mit Angabe über die Zugehörigkeit zum NSDAP,
- Zeugnis über die arische Abstammung,
- Zeugnis über die körperliche Gesundheit,
- Zeugnis über die berufliche Tätigkeit,
- ein amtliches Zeugnis über den derzeitigen Gesundheitszustand (nach Vorbeurteilung),
- ein Bild

Beizugeben.

Nähere Auskünfte können im Rathaus, Zimmer 76, beim hies. Kinder- und Säuglingsheim Karlsruhe, Ebelstraße 11, beim hies. Kinderkrankenhaus, Karl-Wilhelm-Straße 1, und bei der Direktion des hies. Sozialamtes Karlsruhe, Amalienstraße 35, eingeholt werden.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe i. B. — Städt. Sozialamt —

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 16. bis 25. Februar 1941

Großes Haus

So. 15. 2. Die lustige Witwe, Opéra. v. Lehár (Geschl. Vorstellung Reichsb.). 18-21 Uhr

So. 16. 2. Rächm.: Die lustige Witwe, Opéra. v. Lehár (Freuden-Verf.). 14-17 Uhr

Mo. 17. 2. Die lustige Witwe, Opéra. v. Lehár (Freuden-Verf.). 18-21 Uhr

Di. 18. 2. Die lustige Witwe, Opéra. v. Lehár (Geschl. Verf.). 18-21 U.

Mi. 19. 2. 4. Einmalige Konzert. Koncerte + Sinfonienkonzert. 18-20 Uhr

Do. 20. 2. Rächm. im Damentisch, Kom. v. Brechtel (16. Donnerstag-Miete) 18-20.45 Uhr

Fr. 21. 2. Keine Vorstellung infolge Vorbereitung der Operetten-Reue "Wüste in Siam"

Sa. 22. 2. Erstaufführung Wüste in Siam, Opéra. v. Lehár (Küster Miete, Wahlmiete, unangl.) 18-21 U.

So. 23. 2. Wüste in Siam, Opéra. v. Lehár (Küster Miete, Wahlmiete, unangl.) 14-17 Uhr

Mo. 24. 2. Wüste in Siam, Opéra. v. Lehár (Küster Miete, Wahlmiete, unangl.) 18-21 Uhr

Di. 25. 2. Wüste in Siam, Opéra. v. Lehár (Küster Miete, Wahlmiete, unangl.) 18-21 Uhr

Kleines Theater (Eintracht)

So. 16. 2. Kinder! Kinder! oder: Die Sterne lügen nicht! Lustsp. v. B. 18-20 Uhr

So. 22. 2. Erstaufführung: Die wilde Kugel. Lust. Schwank von Salton, Wulff v. Rollo. 18-20.15 Uhr

So. 23. 2. Die wilde Kugel. Lust. Schwank v. Salton, Wulff v. Rollo. 18-20.15 Uhr

Todes-Anzeige.

Am 13. Februar 1941 entschlief nach kurzer Krankheit, im Alter von 64 Jahren

Fräulein Lina Heil

traues Mitglied unserer Gefolgschaft seit 19 Jahren. Wir verlieren in der Verstorbenen eine unermüdliche Mitarbeiterin und treue Kameradin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden. Die Beerdigung findet statt, am Samstag, den 15. Februar 1941, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle des Hauptfriedhofes in Karlsruhe aus.

Die Betriebsgemeinschaft der Firma
Fritz Brenner, Konservenfabrik, Karlsruhe B.

Fallschirmjäger keine Selbstmordkandidaten

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Renner

(M.) Wenn man heute durch Holland oder Belgien fährt, findet man hier und da an Bunkern der einstmaligen feindlichen Verteidigungslinien eine schlichte, häufig hingepinzelte Aufschrift, die die Erinnerung an die Männer festhält, die hier seinerzeit als Fallschirmjäger den blitzschnellen Erfolg der deutschen Waffen erprobten. Für kühner Einsatz, bei dem es sich zum Teil um die überraschende Inbesitznahme wichtiger Brücken oder besonders harter Verteidigungspositionen handelte, hat überdies den Anwohnern der betreffenden Gebiete das tragische Schicksal erspart, ihre Häuser und Höfe im Orkan der Artilleriebeschüsse in Flammen aufgehen zu sehen, hat ihre Prüfungszeit in gar nicht hoch genug eingeschätzter Weise abgekürzt und gemildert. Ein feierliches Gefühl überkommt einen zwangsläufig beim Betrachten dieser Aufschriften, und man denkt unwillkürlich an eines der edelsten Zeugnisse kämpferischen Einsatzes für Volk und Heimat, an jenen Stein bei den Thermopylen, der die stolze Aufschrift trägt: „Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl.“

Jedes unnötige Opfer wird gespart

Allein das Gefühl führt irre. Das Schicksal der kühnen Fallschirmjäger der jungen deutschen Luftwaffe ist nicht das des Leonidas und seiner dreihundert Spartaner, die sich vor halb zweieinhalb Jahrtausenden am Enepah der Thermopylen den Dundertausenden — Verodet spricht sogar von Millionen — des Perserkönigs entgegenwarfen. Kennt der Führer und Oberbefehlshaber die unbedingte Einsatz- und Opferbereitschaft seiner Soldaten, denen er solche Aufgaben stellt, so wehrt er auch um die Verpflegung, mit dem edelsten Blute der Nation zu sparen. Erst indem er aus umfänglichen strategischen Konventionen eine neue Praxis der Waffenführung schuf, eroberte er sich das Recht, einen Einsatz zu wagen, vor dem die Strategen alter Schule in der übrigen Welt fassungslos stehen.

Als einen Ausdruck dieser Kostlosigkeit muß man es ansehen, wenn in den strategischen Betrachtungen des Auslands über die deutschen Erfolge des letzten Jahres immer wieder, so neuerdings in amerikanischen Zeitungsberichten die Verleugung auftritt, die deutschen Fallschirmtruppen hätten praktisch nichts anderes dar, als eine Garde von Selbstmordkandidaten. Die propagandistische Ausdeutung dieser Verleugung macht es klar, daß man damit zugleich die Vorstellung wachrufen und befestigen will, als werde im Fallschirmtruppen-einsatz ein wahrer Raubbau an bestem Soldatenblut getrieben. Die Kolportage dieser Deutung ist selbst zu wenig Soldaten, um ein Gefühl dafür zu haben, daß sie damit eine Anschauung vertreten, die jedem echten Soldaten die Norme ins Gesicht treibt, denn bisher ist es unter anständigen Soldaten nicht üblich, ihre Einsatzbereitschaft in irgendeiner Weise von einer Art Prozentrechnung über die Chancen ihres glücklichen Davontommens bei einer befohlenen Unternehmung abhängig zu machen. Um so dankbarer erlebt das deutsche Volk, eingebettet dazwischen, vor Verdun und an der Somme stelen, das Wunder der heutigen Kriegsführung, die die unwahrscheinlichsten Erfolge mit ebenso unwahrscheinlich sparsamen Opfern erzielt.

Sich behaupten — nicht sich opfern

Allerdings: selbst wenn eines Tages die Geschichte dieses Krieges offen vor aller Augen liegen wird, so daß jeder das Abrollen des gewaltigen Präzisionsmechanismus verfolgen kann, der die operative Grundlage der deutschen Siege war, selbst dann wird die deutsche Kriegsführung den anderen noch unanschaulich sein. Denn der Einsatzartefakt der Führung entsprach und entspricht die Einzigeigenschaft der Gefolgschaft, deren moralische Grundhaltung und Bewährung die Entschlüsse der Führung zu Taten werden ließ. Eine Winkelriede Tat hatte ihren edlen Sinn zu Zeiten, wo die Kämpfer in der Schlacht einander auf Speerspitzen gegenüberstanden. Die Fallschirmjäger, die an die hundert Kilometer jenseits der Kampffront die Baalbrücken bei Rotterdam sichern oder das Fort Eben Emael besetzen, hatten den Auftrag, sich zu behaupten, nicht aber, sich zu opfern.

Sie hatten den Auftrag und sie mußten, sie erfüllten es fast ständlich, daß sie zur Erfüllung dieses Auftrages nicht auf sich allein gestellt waren, daß andere Kräfte der Luftwaffe sie gegen Ueberrassungen und gegen übermächtige Feindkräfte deckten, daß ihnen zugeführt wurde, was sie brauchten, daß sie kein „verlorenes Männlein“, sondern ein Gefäß der Gesamtsache waren und entsprechend dieser ihrer Funktion betreut wurden.

Was allerdings zu solcher Betreuung gehörte, die unentwegte Wachsamkeit der Aufklärer, der allezeit bereit schneidige Einsatz der Stuka- und Kampfguppen, die unentbehrbare Sorgfalt, mit der Versorgungsflugzeuge aus niedriger Höhe ihr Material in den oft sehr engen „Dobeltbereich“ der Fallschirmjäger abwarfen und nicht zuletzt die einigartige Organisation, die alle diese Funktionen mit vollkommener Sicherheit ineinander greifen ließ — das alles gehört ebenso zu den stolzen Kapiteln des Kampfes der deutschen Luftwaffe, wie der Fallschirmjägerereinsatz selbst. Was die übrige Welt fassungslos vor diesem Wunder von Zusammenwirken zwischen Einzelleistung und Gesamtorganisation stehen, so daß sie sich — in zweifellos etlicher Drapierung — mit dem Schlagwort von den Selbstmordkandidaten helfen muß... der deutsche Soldat weiß um die Würde seiner Kraft. Er kennt die Wirklichkeit der Gemeinschaft, für die er kämpft. Er hat sie in genügend Gelegenheiten erprobt.

Bracks blockieren den Suez-Kanal

Die Engländer setzen Sprengkommandos ein - Mittelmeer-Nachschub schwer beeinträchtigt

Stockholm, 14. Febr. Nach dem gestrigen D.M.-Bericht hat die Versenkung zweier Handelsschiffe mitten in der Fahrtrinne des Suezkanals nördlich und südlich der Sperrstellen zu schweren Störungen im Schiffsverkehr durch den Kanal geführt. Nach schwedischen Meldungen ist bekannt geworden, daß vor der Einfahrt zum Kanal vom östlichen Mittelmeer her eine große Anzahl von Handelsschiffen unter Geworfen hat, die man angesichts der Einfahrt nicht mehr durch den sizilianischen Kanal nach England schicken kann. Diese Schiffe sind zu groß, um an den Bracks im Suezkanal vorbeimansubriert werden zu können, damit sie die dreimal so lange Rückreise um Südafrika herum nach der Insel antreten können, wo sie so dringend als Ergänzung der Tonnage für die englische Versorgung benötigt werden.

Die englischen Hoffnungen gehen dahin, daß es den verzweifelten Bemühungen englischer Sprengkommandos schnell gelingen möge, die unimpassablen Bracks aus dem Wege zu räumen, damit die Verbindung zwischen dem Mittelmeer und der Heimat nicht noch mehr erschwert wird, als dies bereits durch die Entladung im zentralen Mittelmeer der Fall ist. Die Tatsache, daß es deutschen Fliegern gelungen ist, zum erstenmal seit Kriegsausbruch durch Bombentreffer auf britischen Handelsschiffen den schatten Verkehr durch den Suezkanal zu stören, wird vor allem in britischen Schiffahrtskreisen als ein sehr ernstes Moment für die weitere Beurteilung der englischen militärischen Aktionen im Mittelmeer angesehen. Man hebt hervor, daß England ohne einen frei befahrbaren Suezkanal nur sehr schwer den nötigen Nachschub in den Mittelmeerraum leiten könne.

General Bergonzoli über den Kampf von Bardia

Der Verteidiger von Bardia in englischer Gefangenschaft - Fünf Tage auf der Flucht nach Tobruk

Sollach, 14. Febr. Der amerikanische Korrespondent William Hale ein Interview mit dem italienischen General Bergonzoli. Es fand in einer Erdhütte statt, Bergonzoli erklärte dem Korrespondenten, daß die italienischen Truppenstellungen, die den Befehl hatten, unter allen Umständen durchzubrechen, zweimal versuchten, den britischen Stützpunkt, der den Weg nach Tripolitaniem versperrte, zu durchbrechen. Es sei ihnen beinahe gelungen; doch schließlich, als sie nur noch Munition hatten, um eine halbe Stunde lang den Widerstand fortzusetzen, mußten sie erkennen, daß ein weiterer Widerstand nutzlos war.

Bergonzoli sagte wörtlich: „Den ersten wirklichen Kontakt mit dem Feind machte ich nach Anbruch der Nacht. Wir hatten die Straße verlassen und bewegten uns auf Wäldchenpfaden, als wir auf ein britisches Minenfeld auftrafen. Unsere Automobile stiegen in die Luft. Durch die Explosionen erregten wir die Aufmerksamkeit der Engländer, die mit einer großen Anzahl Panzereinheiten gegen uns vorgingen. Wir verbrachten die nächsten Stunden damit, Patrouillen auszusenden, um die Lage zu erkunden. Dadurch verloren wir wertvolle Stunden, in denen es uns vielleicht gelungen wäre, durchzubrechen, falls wir unseren Weg fortgesetzt hätten. Die Patrouillen meldeten aber starke britische Kräfte.“

Als der Morgen anbrach, entdeckten wir, daß sie sich auf beiden Seiten der Straße festgesetzt hatten.

Der Kampf wurde den ganzen Tag über fortgesetzt. In seinem ersten Stadium wurde er stark durch die Anwesenheit der Frauen und Kinder von Flüchtlingen gehindert. Ich sah eine Gruppe von Frauen und kleinen Kindern auf der Spitze eines Hügel. Ich ging zu ihnen hinauf. Sie begrüßten mich mit Hochrufen, da sie annahmen, daß ich den Kampf gewonnen hätte. Die Schlacht ging aber weiter, und die Frauen und Kinder mußten zusehen, wie sie sich in Sicherheit bringen konnten. Um Mitternacht unternahmen wir den ersten großen Angriff, der zweite erfolgte, als der Mond hell schien. Beide scheiterten, da die Engländer Infanterie einsetzten und gegen unsere Panke gerade in dem Augenblick vorrückten, als unsere Tanks dabei waren, die letzte Linie der englischen Panzereinheiten zu durchbrechen.“

Bergonzoli sagte dann, daß er in Bardia geblieben sei, bis die ersten englischen und australischen Truppen einmarschierten. Er hatte sich dann an die Küste geflüchtet, wo er bis um Mitternacht abblieb. Dann sei er, von Höhle zu Höhle laufend, während seiner fünf Tage und fünf Nächte dauernden Flucht in der Nähe der nach Tobruk führenden Straße durch die englischen Linien geschlüpft.

Das italienische Rückstoßflugzeug

Das propellerlose Flugzeug mit 1000 Kilometer Geschwindigkeit - Die Grundgedanken der Konstruktion

Rom, 14. Dez. Vor einigen Wochen ging durch die Presse die Nachricht, daß der italienische Ingenieur Campini ein Flugzeug erfinden habe, das in Stratosphärenhöhe ohne Propeller mit Geschwindigkeiten von 1000 Kilometer und mehr zu fliegen vermöge. Man hätte dieser Nachricht wahrscheinlich keine besondere Bedeutung beigemessen, wenn nicht Probeflüge mit der neuen Maschine angekündigt worden wären, die dem Piloten Oberst De Bernardi die goldene Fliegersmedaille einbrachten. Also mußte an der Sache schon etwas dran sein! Bemühungen um Bilder des neuen Apparates und um ausführliche Beschreibungen des Grundprinzips blieben jedoch erfolglos. Die Veröffentlichung von Aufnahmen ist streng verboten und die in einer bekannten illustrierten Zeitschrift Italiens veröffentlichten Angaben sind sehr unübersichtlich. Man kann nur versuchen, sich daraus eine ungefähre Vorstellung zu bilden.

Die Idee eines durch Rückstoß vorwärts getriebenen Flugzeuges hat seit langem die Hochleutz beschäftigt, zumal das Propellerprinzip nur bis zu einer Geschwindigkeit von etwa 600 Stundenkilometer zuverlässig und wirksam ist. Man hat ausgerechnet, daß bei größeren Geschwindigkeiten, z. B. bei der Schallgeschwindigkeit, die Selbstmassefähigkeit eines gewöhnlichen Propellers gleich Null sein würde. Der Grundgedanke des Antriebs durch Rückstoß beruht darauf, daß durch Verbrennung entstandene Gase wesentlich schneller ausströmen werden als die Luft in den Verbrennungsraum einströmt. Die Geschwindigkeit, die auf diese Weise erreicht werden kann, läßt sich berechnen; in der praktischen Anwendung setzt sich jedoch, daß so beträchtliche Mengen von Brennstoff notwendig wären, daß die Wirtschaftlichkeit des neuen Verfahrens in Frage gestellt wäre.

Ingenieur Campini hat nun ein Verfahren entwickelt, das diese Mängel vermeidet. Er hat auch die äußere Form des Flugzeuges verändert, um es den Bedingungen des Stratosphärenfluges anzupassen. Dort, wo es keinen oder kaum Luftwiderstand gibt, werden auch Tragflächen überflüssig. Das von Campini gebaute Modell wiegt 4000 Kilogramm; es ist aus Aluminium hergestellt, verfügt über zwei Sitze und ähnelt in seiner Form einem Eindecker. Der Raum für die Besatzung befindet sich im vorderen Teil der Maschine, dahinter liegt der Motor, ein gewöhnlicher Flugzeugmotor, der mit zwei Kompressoren versehen ist. Diese saugen mittels besonderer Ventile Luft von außen auf und führen sie zu Nöhren, durch die sie ausgedreht wird. Durch diesen Luftaustritt wird der Rückstoß erzeugt. Um eine höhere Geschwindigkeit zu erreichen, wird eine leicht verstellbare Klappenklappe, z. B. Benzol, auf kleine, in den Verteilungsröhren angebrachte Röhren getropft, so daß durch die Verbrennung der Luft eine größere Energie ausgeführt wird. Im hinteren Teil des Flugzeuges befindet sich der Verschluss, der den Luftaustritt den Erfordernissen des Fluges entsprechend reguliert.

Oberst De Bernardi hat nach den beiden Probeflügen seine große Befriedigung über das Verhalten des Apparates in der Luft und über die leichte Startmöglichkeit ausgesprochen. Man könne von dem Apparat, den Campini in zehnjähriger Arbeit entwickelte, nur das Beste sagen. Ohne Zweifel bezeichnet dieses neue Experiment in der Geschichte des Fortschritts der Fliegerei ein wichtiges Datum. Damit eröffnen sich dem Flugzeug neue, weite Möglichkeiten, die vielleicht heute noch gar nicht ganz abzusehen sind.

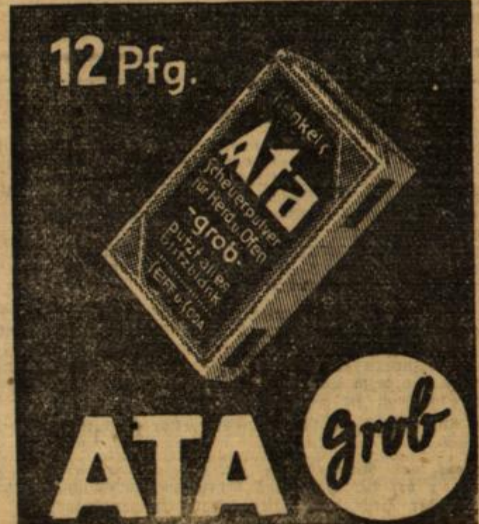
Moderne englische Schlachtschiffe gegen alte USA-Zerstörer

New York, 14. Febr. Wie die M.S. erzählt, trägt sich Roosevelt mit dem Gedanken, weitere 75 veraltete Zerstörer und 10 leichte Kreuzer an England abzutreten.

Die Schiffe, die man in den USA bereits zum alten Eisen geworfen hat, wären, wie M.S. ankündigt, immer noch gut genug für Konvoibehring und Kampfhandlungen im Armeekanal und im Mittelmeer. Die USA seien bereit, so heißt es hier, die Zerstörer gegen moderne englische Schlachtschiffe wie beispielsweise den „King George“ einzutauschen.

Auch Lord Strabolgi in Boothby-Skandal verwickelt

Stockholm, 14. Febr. Der Boothby-Skandal in London, der einmal die übelste Verwirrung von Politik und Geschäft durch die englische Plutokratie entzündete, zieht immer noch weitere Kreise. Wie jetzt aus der britischen Hauptstadt gemeldet wird, sah sich der sog. Labour-Führer des Oberhauses, Lord Strabolgi, in der gleichen Affäre genötigt, vor dem Oberhaus eine persönliche „Entschuldigung“ vorzubringen, „er habe leider nicht mitgeteilt, daß auch er ein privates Interesse an der Realisierung der tschechischen Guthaben in England hatte, als das entsprechende Gesetz zur Beratung stand.“



reinigt
putzt
poliert

Hergestellt in den Persil-Werken

